


# HOLA

MUSIKKOLLEGIUM  
WINTERTHUR

SEP  
OKT  
NOV 2023

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur 



Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin



Zürcher  
Kantonalbank

MUSIKKOLLEGIUM  
WINTERTHUR

# Ganz im Moment **SEIN**



Wir engagieren uns – Sie profitieren:  
Tickets 20 % günstiger.

[zkb.ch/musikkollegium](https://zkb.ch/musikkollegium)



Zürcher  
Kantonalbank

## An dieser Stelle übergeben wir das Wort jeweils an eine Person, die aus ihrer Perspektive den Blick auf ein aktuelles Thema richtet. Hallo, Maximilian v. Aulock.



### *Warum gehen wir ins Konzert?*

Suchen wir Kontemplation oder Ablenkung? Ein gesellschaftliches Ereignis, wollen einen netten Abend mit Freund\*innen und Bekannten mit ein bisschen kulturellem Input? Erwarten wir eher die Bestätigung oder eine Herausforderung?

Jede Besucherin, jeder Besucher bringt eine eigene Motivation mit, vermutlich sogar jeden Abend eine andere. Eine kürzlich veröffentlichte, repräsentative Studie der Bertelsmann-Stiftung\* hat gezeigt, dass fast drei Viertel der Befragten Wert darauf legen, dass Theaterhäuser neue und aktuelle Stücke zeigen, und knapp zwei Drittel erwarten, dass gesellschaftliche und politische Diskussionen angestoßen werden.

Ich selbst erwarte von einem Konzert, berührt zu werden. Dies geschieht durch den leidenschaftlichen Vortrag, durch die Hingabe und Konzentration der Musizierenden auf der Bühne und durch das Werk, dessen Klänge mich an- oder aufrühren. Das geschieht aber auch dadurch, dass mich ein Werk überrascht, entweder, weil ich an ihm Facetten erlebe, die mir bislang noch nicht aufgefallen sind – oder weil das Werk mir neu, vielleicht auch fremd ist. Ob mir das Gehörte dabei gefällt, spielt eine eher untergeordnete Rolle für das Erleben im Moment. Im Gespräch mit der Begleitung, mit Freund\*innen, mit den anderen Konzertbesucher\*innen dann allerdings schon, und ich liebe diesen Austausch, erhitzt oder gelassen, mit oder ohne Getränk.

Das Musikkollegium Winterthur ist Kooperationspartner von ricordilab, einem Programm des Musikverlags Ricordi Berlin, bei dem junge Komponistinnen und Komponisten über einen Zeitraum von drei Jahren in ihrer Karriere unterstützt werden. Zu dieser und der nächsten Saisonöffnung beauftragte das Musikkollegium Winterthur die mexikanische Komponistin Diana Syrse und die britische Komponistin Hannah Kendall, den letzten beiden Mozart-Sinfonien neue Werke zur Seite zu stellen. Die beiden Komponistinnen erlauben uns mit ihren Werken nicht nur, aktuellen klanglichen Diskursen folgen zu können und von ihnen berührt zu werden, sondern auch, die Mozart-Sinfonien mit freien Ohren und einer zeitgenössischen Perspektive neu zu erfahren.

Ich freue mich darauf!

Maximilian v. Aulock  
Promotion Manager Ricordi Berlin

\* zur Studie





CASINO THEATER  
WINTERTHUR

16.11. – 16.12.2023

Tickets: [casinotheater.ch](http://casinotheater.ch)

# STILLE KRACHT

Das Weihnachts-Dinner-Spektakel  
Dieses Jahr präsentiert von Lapsus

Mit: Stefan Heuss, Julia Steiner, Florian Zumkehr, Mario Espanol,  
Natasha Patterson, Sarah Lindermaier und der Non Silent Crushing Band

Medienpartnerinnen

Landbote

TOP

Tagessieger

TAGBLATT

SWICA

Zürcher Kantonalbank

Öffizialspartnerin

Sponsoren

# LA VERONAL



09-11  
NOV

Choreografie von  
Marcos Morau

La Veronal,  
Barcelona

THEATER  
WINTERTHUR

theater  
[winterthur.ch](http://winterthur.ch)

# INHALT

- 3 Editorial
- 6 Saisoneroöffnung mit Jan Lisiecki
- 9 Saisonthema SEIN
- 12 Saisoneroöffnung: Diana Syrse im Gespräch
- 15 Playlist von Caroline Shaw
- 16 #Gabriela Montero
- 19 Weinkolumne
- 20 Projekt Schulpatenschaften
- 24 Konzertkalender
- 26 Kalena Bovell im Gespräch
- 30 Romantik-Wochenende
- 33 Werkbetrachtung
- 34 #ThirdCoastPercussion
- 36 Objets Trouvés
- 38 Team
- 44 Neuigkeiten
- 47 Danke

6

Jan  
Lisiecki



26

Kalena  
Bovell



16 #follow  
Gabriela Montero

# «Da war eine Verbindung, von Anfang an»

Familienmensch, Naturliebhaber, Optimist: Es sind diese drei Worte, die nach einem Gespräch mit Jan Lisiecki besonders stark nachklingen. Nachklingen auch deshalb, weil es dazwischen natürlich auch immer wieder um das geht, wofür er weltberühmt ist, nämlich sein Klavierspiel. Das steht für ihn nicht nur in seinen zahlreichen Konzerten auf dem Programm, sondern auch, wie er schildert, an dem für ihn perfekten Morgen direkt nach einem ausgiebigen Frühstück, inklusive frisch gepresstem Orangensaft, auf Platz Eins.

Ein Porträt über den Pianisten Jan Lisiecki  
von Silja Meyer-Zurwelle

Doch an diesem Tag wird der Flügel vermutlich etwas auf ihn warten müssen, denn er ist – anlässlich des Muttertags – gemeinsam mit seiner Mutter und seinem Vater in ihrem Heimatland, Polen, um seine über 90-jährige Grossmutter zu besuchen. «Geniesse jeden Moment», das sei das Motto, das seine Familie ihn gelehrt habe, sagt der gebürtige Kanadier. Das bedeute für ihn jedoch nicht etwa, wegzuschauen. Sich mit den Krisen der Welt zu beschäftigen, gehöre dazu. «Die Zeitungen, wie etwa die New York Times, lese ich meist von der ersten bis zur letzten Seite. Ignoranz ist nicht mein Weg, mit den schlechten Nachrichten umzugehen. Und dennoch finde ich, dass es jeden Tag etwas gibt, über das man sich freuen kann. Heute zum Beispiel ist es das schöne Wetter und die Gesellschaft meiner Familie», sagt Lisiecki.

Der blonde, fast noch jugenhaft aussehende Mann ist, während er erzählt, so entwaffnend positiv, dass man sich kaum vorstellen kann, ihm gegenüber könnte je ein Mensch schlechte Laune bekommen. Seine wachen Augen zeugen von der gleichen Weltfö-

fenheit, mit der er auch über das Leben spricht. So nimmt man es ihm sofort ab, wenn er sagt, dass er noch nie jemand gewesen sei, der jemand Bestimmtes vergöttert habe – noch nicht einmal ein musikalisches Idol habe er. «Ich schätze einfach jeden Menschen», sagt er schulterzuckend.

Dass sich der 28-Jährige immer schon auch für vieles abseits der Musikwelt interessiert hat, wird schnell deutlich beim Blick auf seinen Lebenslauf. Gleich vier Klassen hat Jan Lisiecki an der Highschool übersprungen, seinen Abschluss mit 16 Jahren gemacht. Und dennoch: «Ich erinnere mich nicht an ein Leben ohne Musik», sagt der Pianist. Zum ersten Mal hat er im Alter von fünf Jahren Klavierstunden genommen und mit neun bereits sein erstes Solokonzert mit Orchester gespielt. Seinen Eltern, die selbst keine Musiker\*innen sind, hatten andere vorgeschlagen, dass ihr Sohn doch Klavierunterricht nehmen sollte. Wie durch Zufall sei der Familie kurz darauf ein Klavier geschenkt worden. «Ein schreckliches, sehr altes Instrument», erinnert



Lisiecki sich. Faszinierender als der Umstand, dass er überhaupt mit dem Klavierspiel angefangen habe, sei für ihn, dass er auch drangeblieben sei. «Ja, da war irgendeine Art von Verbindung, von Anfang an», gibt er zu. Die geradezu verblüffende Natürlichkeit, die er beim Erzählen ausstrahlt, etwas Grundehrliches, das ist auch in seinem Spiel zu hören.

«Die Musik wurde schnell Teil meines Lebens. Und sie blieb. Seit ich ein Teenager war, ist das mein Beruf. Würde man mich jetzt auffordern, etwas anderes zu machen, dann hätte ich keinen blassen Schimmer, was das sein sollte», sagt der Pianist. Nach einigem Überlegen fügt er an: «Vielleicht wäre ich Jurist geworden, weil ich es liebe, Lösungen für Probleme zu finden». Doch dann schüttelt er den Kopf. Nein, es gäbe da nicht wirklich einen Beruf, der für ihn abseits der Musik auf der Hand liege.

In der Musikbranche sei er seinen ganz eigenen Weg gegangen. «Ich habe keinen grossen Wettbewerb gewonnen und war dann plötzlich berühmt, sondern habe einfach Konzerte gespielt. Und dort hörten mich Menschen, die mich wiederum zu neuen Konzerten einluden. Das war fast schon ein Lo-

garithmus», meint er. Dieser eher Schritt für Schritt funktionierende und unkonventionelle Pfad in Richtung grosse Karriere sei die positive Seite des frühen Erfolges gewesen. «Aber natürlich war es auch ein Business. Und zwar eines, das ich durch niemanden aus meinem nächsten Umfeld kannte. Insofern musste ich auch erstmal herausfinden, was die Erwartungen der Menschen sind. Aber negativ überrascht war ich glücklicherweise fast nie. Vieles war wie selbstverständlich für mich», sagt Lisiecki. Mit seiner Familie habe er zudem schon immer diese «starke Einheit» gebildet: «Das hat mir durch alle Zeiten, auch die schwereren, sehr geholfen.»

Die besonders schönen Momente zu sammeln und auch festzuhalten, zählt zu einem seiner Hobbys, wenn er gerade nicht auf der Bühne steht. Wer durch Jan Lisieckis Instagram-Account scrollt, sieht zwischen den Eindrücken von Konzerten immer wieder spektakuläre Natur-Bilder. Makro-Aufnahmen von Blüten in Japan, Fotos von Pferden in Kirgistan und wunderschöne Landschaftsbilder aus Italien oder dem Oman. Dass das Reisen, welches mit seinem Beruf verbunden ist, auch seine Leidenschaft ist, ist unschwer zu erkennen.



«Ich versuche, in den Städten und Ländern, in denen ich spiele, auch immer etwas Neues zu entdecken und die Orte, an die ich komme, zu erkunden.» Norwegen, die Heimat Edvard Griegs, dessen Klavierkonzert Lisiecki mit dem Musikkollegium Winterthur zur Saisoneröffnung spielen wird, hat einen besonderen Platz in seinem Herzen. «Es ist unglaublich, wie sehr ich mich dort zuhause fühle», sagt er. Das liege vor allem daran, dass Norwegen «die wohl grösste Ähnlichkeit» mit seinem Heimatland Kanada habe: «Die Weite der Natur, die Berge, die kalten Winter, die Leere – das ist schon sehr nahe dran an der Natur zuhause. Und auf eine gewisse Weise, finde ich, hört man das auch in Griegs Musik.»

Wann er zum ersten Mal mit Griegs Konzert auf der Bühne stand, kann er gar nicht mehr sagen. «Es ist schon ziemlich lange Teil meines Repertoires. Ich erinnere mich an einige Sommerfestivals in Kanada, wo ich es gespielt habe. Immer wieder mit Orchestern sehr unterschiedlicher Niveaus, oft auch mit Jugendorchestern», sagt er. Und zu denen würde die «jugendliche, enthusiastische Energie» dieser Musik besonders gut passen. Die Interpretation werde bei Grieg schliesslich auch massgeblich vom Orchester immer wieder neu bestimmt.

«Pauken und Klavier beginnen zwar, aber dann spielt das Orchester zum ersten Mal das Thema. Was immer die Musikerinnen und Musiker in diesen Takten machen, beeinflusst, wie ich danach weiterspiele. Alles baut aufeinander auf», beschreibt der Pianist. Er habe ohne Zweifel einige Lieblingsstellen in dem Konzert. «Ein ganz besonderer Moment für mich ist im dritten Satz, wenn die Flöte das zweite Thema spielt. Das ist magisch – wie ein Lichtstrahl aus dem Himmel. Ich wiederhole das Thema, begleitet nur von einem Cello und es entwickelt sich diese wundervolle Klangfarbe», schwärmt er.

Grieg war 25 Jahre alt, als er sein Klavierkonzert in a-Moll schrieb. Es sollte ihm zum Durchbruch verhelfen. Über den Norweger wird gesagt, dass er rastlos gewesen sei, ständig auf der Suche nach Glück und Perfektion, immer begleitet von einer grossen Liebe zu seiner Heimat. Gibt es Parallelen zum 28-jährigen Jan Lisiecki? «Ich bin definitiv rastlos», sagt er schmunzelnd.

Und ja, er liebe sein Zuhause, sei aber natürlich im Gegensatz zu Grieg auch in der privilegierten Situation, jederzeit nach Kanada zu können. «Dann bin ich meistens draussen unterwegs, beim Wandern mit meinem Vater», erzählt er. Perfektion? «Da kommt der Kanadier in mir durch. Ich strebe eher danach, mein persönlich Bestes zu geben. Das ist wie bei Olympia, da ist für uns Kanadier\*innen auch am wichtigsten, dass jeder seinen persönlichen Rekord schafft. Der Vergleich mit anderen ist zwar nett, wenn er gut für uns ausfällt, aber lange nicht so wichtig», erläutert der Pianist. In der Musik würde Perfektion eh nicht so richtig existieren, fügt Lisiecki an. «Nehmen wir Griegs Klavierkonzert. Das spielen wir Pianist\*innen jetzt schon seit so vielen Jahren, aber es wird nie perfekt sein – wir sind immer noch dabei, es zu erkunden.»

MI-FR 06.– 08. SEP, 19.30 UHR

## SAISONERÖFFNUNG Jan Lisiecki spielt Grieg

**Musikkollegium Winterthur**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
**Jan Lisiecki** Klavier

**Edvard Grieg**  
Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16  
sowie Werke von **Robert Schumann**,  
**Diana Syrse**, **Wolfgang Amadeus Mozart**



# EINE SINFONIE, DIE ALLE REGELN BRICHT



Ein Essay über Mozarts 40. Sinfonie  
von Roberto González-Monjas

All the world's a stage.  
*William Shakespeare*

Das 1777 uraufgeführte Schauspiel «Sturm und Drang» von Friedrich Maximilian Klingers wurde zum symbolischen Zeichen einer künstlerischen Bewegung: Als Gegenpol zum vorherrschenden Rationalismus und zur Vorliebe für Proportionen strebten ihre Vertreter\*innen eine wahrhaftigere Darstellung des Menschen, der Natur und des Lebens im Allgemeinen an. Während sich die Ästhetik der Aufklärung auf das Idealisierte, Idyllische und Erhabene konzentrierte – wovon wir uns in der Saison 22/23 überzeugen konnten –, schlug die Strömung des Sturm und Drang einen völlig anderen Weg ein. Diese Darstellung der dunklen Seite ist nicht auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts beschränkt; tatsächlich ist die Faszination für Elemente wie Schmerz, Leiden, Hässlichkeit, Tod, das Böse und Strafe eine Konstante in der Welt der Kunst: Dantes *Divina Commedia*, Hieronymus Boschs surrealistische Bildsprache oder Vivaldis Sinfonia «Al Santo Sepolcro» sind Beispiele aus dem Lehrbuch, die eine weniger populäre, dafür aber umso realistischere Tendenz meisterhaft illustrieren: die Darstellung der fehlerhaften, unvollkommenen menschlichen Existenz.

Die Musik des Sturm und Drang entwickelte sich rasch in der Welt der Oper und des Theaters. Die neu entstandenen Gattungen förderten die Darstellung der

lebendigen Realität und erlaubten mehr strukturelle Freiheit. Im sinfonischen Kontext hingegen inspirierte der Sturm und Drang nur kleinere Werke, die einen bestimmten Anlass brauchten, um ihre Existenz zu rechtfertigen: Beschreibungen von Naturphänomenen wie Stürme und Erdbeben, Musik für Begräbnisse und Abschiede und sogar Anspielungen auf geistliche Musik. Diese Sinfonien wurden als Raritäten betrachtet: Charaktermusik, exotisch und unterhaltsam, aber ohne wirklichen Wert für die Welt der absoluten Musik.

### *Mozart als unruhiger Rebell*

Mozarts letzte Sinfonien übertrafen die Erwartungen von Unterhaltung, Vergnügen und Konvention enorm. Seine 40. Sinfonie setzt diesem Zyklus ein Ende und öffnete neue Türen: Sie ist das erste gross angelegte sinfonische Werk, das Realismus und Expressionismus in den Mittelpunkt der absoluten Musik stellt.

Der Beginn der 40. Sinfonie ist eine bemerkenswerte Absichtserklärung: keine langsame Einleitung, keine pompöse Fanfare, keine lauten Ankündigungen – stattdessen taucht aus der Stille eine weiche, unruhige, atemlose Musik auf, fast wie eine opernhafte «aria agitata», häufig unterbrochen von emotionalen Ausbrüchen und schockierenden Kontrasten. Dies ist nur der Anfang einer Sinfonie, die fast alle Regeln bricht:

10

Saisonthema SEIN



- Die Sinfonie ist in g-Moll komponiert – eine kraftvolle Aussage für sich. Vorherrschende Vorliebe für Konzertwerke waren Dur-Tonarten, die sowohl für eine fröhliche Stimmung als auch für einen brillanten Orchesterklang sorgten. Die meisten gross angelegten Sinfonien der damaligen Zeit waren in C-, D- oder Es-Dur komponiert.
- Diese mutige Wahl von g-Moll wirkte sich auch auf die Orchestrierung des Werks aus. Trompeten und Pauken mussten ausgeschlossen werden, denn sie waren zu jener Zeit für eine so eigenwillige Tonart nicht geeignet – ihre Aufgabe bestand in erster Linie darin, edle Fanfaren und militärische Rhythmen zu spielen. Ihre Abwesenheit ermöglichte es Mozart, einen menschlicheren, weniger pompösen Stil für dieses Werk zu finden.
- Der Kompositionsstil ist unvorhersehbar und wechselhaft: Abschnitte enden abrupt, neue Themen präsentieren sich ohne jede Vorbereitung, und Modulationen erfolgen in einem fast grausam schnellen Tempo, was beim Publikum ein Gefühl der Instabilität und Unruhe hervorruft.
- Die Chromatik ist die DNA des Stücks: Sie ist bereits im Hauptthema des ersten Satzes (durch den absteigenden Halbton im Aufschlag: es-d) zu erkennen und breitet sich in fast jedem anderen Thema der Sinfonie aus. Die chromatischen Linien, die passenderweise «passus duriusculus» (harte Schritte) genannt werden, nutzten Komponist\*innen im Barock zur musikalischen Verkörperung von Schmerz und Leid.
- Eines von Mozarts stärksten Werkzeugen im Stück ist die Arbeit mit Kontrasten. Wie bei einem meisterhaften Caravaggio wird der Unterschied zwischen Licht und Schatten in dieser Sinfonie durch das Zusammenspiel von Dynamik und Harmonie verdeutlicht: Die leisen Passagen, wie die Moll-Momente, scheinen die Dunkelheit zu erforschen, während lautere Ausbrüche und Dur-Harmonien die Zuhörer\*innen ohne jede Vorwarnung blenden.
- Der zweite und dritte Satz sind in Tanzmetren geschrieben, aber unmöglich zu tanzen! Der zweite Satz, in seinem tröstlichen 6/8-Takt, wird schnell zu einem «Kreuzweg» des Schmerzes und des Leidens, mit einer phänomenal berührenden Begleitung im «stile

sospirato». Der dritte Satz scheint ein konventionelles Menuett zu sein, das jedoch von Hemiolen im Stile Antico überlagert wird, was ihn zum rätselhaftesten und widersprüchlichsten Satz des gesamten Triptychons macht.

- Die Entwicklung der Motive und Themen in diesem Werk erinnert an Haydns und Beethovens fast minimalistische Arbeit mit kleinen musikalischen Zellen. Bei Mozart wird sie unerbittlich und grenzwertig obsessiv.

Diese Sinfonie repräsentiert Mozart als den unruhigen Rebellen: Das bis dahin erreichte Niveau an Können und Wissen stellt er in den Dienst eines gewalttätigen Expressionismus. Indem er kühn aus seiner – und zu dieser Zeit jedermanns – Komfortzone tritt, gibt er seinen Musikkolleg\*innen die Erlaubnis, ohne idealisierende Filter oder pädagogische Absichten nach der rauen Wahrheit in der Musik zu suchen. Wenn seine 39. Sinfonie darauf abzielte, zu erheben, zu inspirieren und zum Licht zu führen, so ist seine 40. ein Spiegel, der den dunkelsten Teil unserer Seele zeigt und uns zwingt, die Schönheit unserer eigenen Unsicherheiten und Unvollkommenheiten anzunehmen.

MI – FR 06. – 08. SEP, 19.30 UHR

## SAISONERÖFFNUNG

**Musikkollegium Winterthur**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
**Jan Lisiecki** Klavier

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Sinfonie Nr. 40 g-Moll, KV 550  
 sowie Werke von **Robert Schumann**,  
**Diana Syrse**, **Edvard Grieg**

Mehr zu Mozarts 40. Sinfonie erfahren Sie in diesem kommentierten Konzert:

DO 14. SEP, 19.30

**Musikkollegium Winterthur**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
 und Moderation

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Sinfonie Nr. 40 g-Moll, KV 550  
 Musikbeispiele aus anderen Werken

12

Saisoneröffnung:  
Diana Syrse im Gespräch



# ICH WÜRD GERNE MIT MOZART FEIERN GEHEN

Zur Saisoneröffnung, die unter dem Thema «Sein» stehen wird, kommentiert die mexikanische Komponistin und Sängerin Diana Syrse Mozarts 40. Sinfonie gemeinsam mit dem Musikkollegium Winterthur. Marie Walkowiak hat mit ihr über ihren persönlichen Bezug zum Werk, mexikanische Einflüsse auf ihre Komposition und Zeitreisen gesprochen.

Diana Syrse im Gespräch mit Marie Walkowiak

### Hola Diana Syrse, wann haben Sie Mozarts 40. Sinfonie zum ersten Mal gehört?

Mit 16 habe ich sie zum ersten Mal live erlebt. Gleich von Anfang an hat sie auf mich Einfluss genommen. Ich konnte mich an die Melodie erinnern. Lange Zeit hatte ich einen Ohrwurm, war fasziniert von der Orchestrierung. Es ist ein wunderschönes Stück, aber gleichzeitig auch voller Schmerz. Es hat ein bisschen was Melancholisches, wozu ich direkt eine Verbindung hatte.

### Warum konnten Sie sich mit dem melancholischen Teil so gut identifizieren?

Ich mag es, Melancholie durch Klang zu verarbeiten. Bei Mozart hatte ich genau das gleiche Gefühl.

wäre er ja sogar in Mexiko geboren worden. (lacht) Was hätte er komponieren können? Ich meine, ich schreibe immer noch mit der Hand, aber es gibt den Computer als Musikinstrument und viele weitere Möglichkeiten, Musik zu machen. Ich wollte einfach ein Stück schreiben, das ein Kontrapunkt zu seiner 40. Sinfonie bilden könnte. Als Kommentar, als Dialog zwischen Mozart und mir in der Zukunft. Ein Komponist aus der Vergangenheit und eine Komponistin aus der Zukunft.

### Sie erwähnen Ihre Herkunft Mexiko – welche mexikanischen Einflüsse hat die Komposition?

Ich höre Silvestre Revueltas sehr gerne. Ausserdem habe ich vor etwa 20 Jahren mit Gabriela Or-

*Diana Syrse ist Preisträgerin vom recordilab, das aufstrebende Komponist\*innen fördert und über einen Zeitraum von drei Jahren unterstützt. Als Partner vom Ricordi Lab gibt das Musikkollegium Winterthur Diana Syrse die Möglichkeit, sich mit einem Auftragswerk zu präsentieren.*

### Welche Grundidee steht hinter Ihrer Komposition?

Das Stück ist inspiriert vom Konzept der Transformation. Schmerz, Melancholie und eine innere Kraft, die dahinter steckt. Ich stelle diese Kraft mit Musik dar. Für mich ist das Konzept der Transformation ein universelles Konzept, das ständig Zyklen öffnet und schliesst. Der Mensch ist von seiner Erschaffung bis hin zu seinem Tod – der letztendlich auch nur die Verstreuung unserer Fragmente im Universum ist – in ständiger Bewegung. Die Musik ist dabei als eine Allegorie auf Leben und Tod zu verstehen. Als Kreislauf zwischen Nichts und Schöpfung, der auch nach seinem Verschwinden in unserer Erinnerung weiterlebt.

### Im Rahmen des Tryptichons gibt das Musikkollegium Winterthur jungen Komponist\*innen die Chance, Mozarts Sinfonien zu kommentieren. Was war für Sie wichtig, als Sie das Werk komponierten?

Die Verbindung, die ich mit seinem Werk und auch mit Mozart als Person habe. Sein Werk ist sehr persönlich, es ist mit seinem Leben verbunden. Also dachte ich: Ich komme aus Mexiko. Ich hörte sein Werk, als ich ein Kind war und war davon inspiriert. Was würde Mozart heute tun oder denken oder wie würde er reagieren? Vielleicht

tiz studiert, sie war meine erste Kompositionslehrerin und ich kenne ihre Musik sehr gut. Ich mag auch Carlos Chávez und Conlon Nancarrow, der in den USA geboren wurde, aber in Mexiko aufgewachsen ist. Er hat eine sehr, sehr interessante Art mit Polyrhythmen zu komponieren. Sehr faszinierend finde ich Julián Carrillo. Er war der Begründer des mikrotonalen Orchesters in Mexiko. Wenn man sich seine Werke anhört, öffnet man die Tür zu einer fantastischen Klangwelt.

### Was macht mexikanische Musik für Sie besonders, wenn Sie sie auf drei Stichworte reduzieren müssten?

Das ist schwierig, weil sie sehr vielfältig ist. Was sie vielleicht eint, ist der rhythmische Aspekt, der von den Afrikaner\*innen beeinflusst ist, die über Kuba nach Mexiko kamen. Noch wichtiger ist aber die Beziehung zwischen Klang und Bewegung. Die Musik muss man in seinem Körper spüren. Und drittens: Die Harmonien kommen hier eher von der Stimme oder von Blasinstrumenten, wie Okarinas. Die Sichtweise auf die Harmonie ist eine ganz andere als in Europa.

### Sie haben inzwischen über 90 Werke komponiert. Woher nehmen Sie die Inspiration für Ihre Musik?

Bei mir kommt die Inspiration aus zwei Quellen. Ich gebe meinen Schüler\*innen immer den



Tipp, dass man Kreativität durch Dinge lernen kann, die nichts mit Musik zu haben. Zum Beispiel durch Meditation oder indem man jeden Tag etwas Kreatives tut. Sei es eine Zeichnung oder ein Gedicht oder auch einfach, sich ein Tier vorzustellen, das man noch nie gesehen hat. Ich mache dieses Training jeden Tag und ziehe genau daraus meine Inspiration. Aus dem Zustand der Meditation. Wenn ich an vielen Stücken arbeiten muss, weiß ich, dass mir diese Art zu arbeiten sehr helfen kann, die Stücke rechtzeitig fertig zu schreiben und mich dabei nicht zu wiederholen. Ich habe immer neue Ideen und versuche, mich zu verändern. Und dann inspiriert mich natürlich mein Leben mit all den Gefühlen, die ich als Person erlebe.

### Wenn Sie eine Zeitreise machen und eine\*n Komponist\*in aus der Vergangenheit treffen könnten, wer wäre das dann?

Eine\*n Komponist\*in von ihnen wäre Mozart. Ich würde gerne mit ihm feiern gehen. (lacht) Er war sehr gut darin. Ich würde ihn gern im Kontext von Gedicht-Soireen treffen, wo jede\*r zwischen Künstler\*innen und Intellektuellen spielen kann, mit ihm und Freund\*innen über Musik oder ihre Zukunft und über seine Arbeit sprechen. Ihn fragen, wie er kreierte. Und dann würde ich gerne noch eine zweite Komponistin treffen: Nadia Boulanger.

### Warum Nadia Boulanger?

Sie verstand es als Komponistin, ihren Sinn für Sensibilität mit Wissen zu verbinden. Ich mag ihre Art zu komponieren und habe viel von ihr

gelernt. Sie ist eine sehr interessante Frau und ich würde sie gerne kennenlernen.

MI – FR 06.– 08. SEP, 19.30 UHR  
**SAISONERÖFFNUNG**

**Musikkollegium Winterthur**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
**Jan Lisiecki** Klavier

**Diana Syrse**  
Auftragskomposition des  
Musikkollegium Winterthur, Uraufführung  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie Nr. 40 g-Moll, KV 550  
sowie Werke von **Robert Schumann** und  
**Edvard Grieg**

### ÜBER DAS STÜCK

Das Stück ist inspiriert vom Konzept der Transformation – Schmerz, Melancholie und eine innere Kraft, die dahinter steckt. Ich stelle diese Kraft mit Musik dar. Ich betrachte das Konzept der Transformation als ein universelles, das fortwährend Zyklen öffnet und schliesst. Der Mensch ist in steter Bewegung – von seiner Erschaffung bis hin zu seinem Tod, mit dem unsere Fragmente im Universum zerstreut werden. Die Musik spricht über dieses beständige Werden des Lebens. Ich stelle mir die Verwandlung des Lebens wie eine geflügelte Schlange vor, die ihre Haut in der Luft, auf der Erde und im Wasser wechselt, die in ständiger Bewegung aber mit denselben Augen bleibt. Musik als Allegorie auf Leben und Tod, als Kreislauf zwischen Nichts und Schöpfung, der auch nach seinem Verschwinden in unserer Erinnerung weiterlebt.

Diana Syrse

# HÖRENSWERT

An Vielseitigkeit ist Caroline Shaw – Sängerin, Violinistin, Komponistin und Produzentin aus New York – kaum zu übertreffen. Als sie mit 10 Jahren begann zu komponieren, waren Mozart und Brahms ihre grossen Vorbilder. Später kam die Begeisterung für Pop-Musik dazu. Heute komponiert sie Kammermusik, Vokalwerke, Orchester- und Filmmusik. Sie liebt die Farbe Gelb, Otter, Beethovens op. 74, Mozartopern, Kinhaven, den Duft von Rosmarin und den Klang einer schlechten Mandoline. Als Einstimmung auf das Konzert «I'll drown by book» mit ihrem Vokalensemble «Roomful of Teeth», dem sie als Sängerin angehört, hat Artistic Partner Caroline Shaw eine Playlist kuratiert mit Werken, die sie inspirieren:

«a small selection of things that i love. some old music, some new»

Caroline Shaw



Die Playlist zum Anhören auf Spotify



MO 02. OKT, 20 UHR  
LIEBESTRASSE

**ROOMFUL OF TEETH –  
I'LL DROWN MY BOOK**

**Roomful of Teeth**

A Capella-Gesangsgruppe

Werke von **Caroline Shaw, Missy Mazzoli** und **Angélica Negrón**

Unterstützt durch



**J. S. Bach** – Präludium und Fuge Nr. 12 f-moll, BWV 881

**Sepideh Raissadat** – Segâh

**Sylvan Esso** – Coffee

**Thomas Tallis** – Lamentations of Jeremiah 1

**Aphex Twin** – Jynweythek

**Gabriel Kahane** – Where Are the Arms

**Richard Reed Parry** – Quartet For Heart And Breath

**Jason Treuting** – Nine Numbers

**Johannes Brahms** – Violinsonate Nr. 1 G-Dur, op. 78

**Rosalía** – Malamente

**Franz Schubert** – 4 Impromptus, op. 90

**Ruby Singh** – Shapeshift

**Arvo Pärt** – Summa

**Kitka** – Aylve, Lyulye, Lyulye

**Anna Thorvaldsdottir** – Sola

**Sweet Honey in the Rock** – Sylvie

**David Lang** – The Little Match Girl Passion: We Sit And Cry

**Arvo Pärt** – Spiegel im Spiegel

# SCHWEIGEN ist keine Option

Gabriela Montero ist eine Ausnahmepianistin – und zwar vor allem, weil sie sich einer Disziplin verschrieben hat, die von nahezu allen anderen Konzertpianist\*innen gemieden wird: der Improvisation. Dabei gibt Montero ein Mikrofon ins Publikum und lässt mutige Anwesende Melodien singen, die sie dann als Grundlage für eine grosse romantische Fantasie, einen barocken Tanz oder ein Medley nutzt. Die Begeisterung im Publikum ist jedes Mal durchsetzt von grossem Erstaunen: Wie macht sie das nur?

Gabriela Montero im Gespräch mit Hannah Schmidt

Hola, Gabriela Montero. Was passiert beim Improvisieren in deinem Kopf? Entsteht die Form schon, bevor du anfängst zu spielen, oder ein Stil oder eine Richtung?

Nein, überhaupt nicht. Ich wiederhole das Thema am Anfang ein paar Mal, um es mir einzuprägen, vor allem, wenn es eines ist, das ich nicht kenne. Alles, was danach passiert, vergleiche ich immer mit einem Domino-Effekt: Ich spiele die erste Note, und der Rest entsteht aus ihr heraus.

Das heisst, du hörst das Gespielte in dem Moment wie eine CD ...?

Ein bisschen schon, ja.

Bist du manchmal überrascht über das, was deine Finger da produzieren?

Ja, das bin ich. Solange ich nicht eingreife in das Gespielte, ist die Freiheit unglaublich.

Was meinst du mit: eingreifen? Spielt da etwa eine andere Instanz als du selbst ...?

Es gibt eine logische Erklärung dafür. Vor sechs Jahren habe ich bei einer Studie mitgemacht, die der Neurologe Dr. Charles Limb durchgeführt hat. Ich sass ungefähr zwei Stunden lang in

einer Maschine und habe gespielt und improvisiert, und dabei haben sie meine Hirnströme gemessen. Was dabei herauskam, passte komplett zu meiner Erfahrung, die ich immer mit «wegtreten», «aus dem Weg gehen» beschreibe: Wenn ich Repertoire spiele, dann benutze ich die Bereiche des Gehirns, die normalerweise für die Verarbeitung von Musik genutzt werden. Wenn ich aber improvisiere, schläft dieser Teil komplett ein und andere Bereiche werden aktiv.

Und welche sind das?

Der visuelle Cortex! Charles Limb sagte zu mir, es sei, als würde ich mit den Augen improvisieren. Und das passt total zu dem, was ich als Kind immer zu meinem Vater gesagt habe: Es fühlt sich an, als hätte ich zwei Gehirne, und als würde ich zwischen dem einen und dem anderen hin- und herwechseln.

Wenn du klassisches Repertoire interpretierst – das machst du auch bei deinen Konzerten in Winterthur –, was ist dir dabei wichtig?

Mein Ziel als Interpretin ist in erster Linie, den oder die Komponist\*in zu respektieren. Ich verbinde mich dazu nicht nur mit der Schönheit, sondern auch mit der Dramatik der Musik.





### Was bedeutet das in Bezug auf Tschaikowskys 1. Klavierkonzert, das du in Winterthur spielen wirst?

Ich spiele dieses Konzert oft, tatsächlich ist es das Konzert, das ich im Moment am häufigsten interpretiere. Es ist ein Werk, bei dem ich es liebe, nicht nur in dem sehr träumerischen, fantastischen, ballett-artigen Klang zu baden, sondern auch die maskuline Kraft zu entfesseln, die darin steckt. Man kann wunderbar die ganz besondere russische Szenerie unterstreichen, die in diesem Werk zu spüren ist. Insgesamt versuche ich aber, die Interpretation zu einer möglichst authentischen, ehrlichen Erfahrung zu machen, für mich und für das Publikum.

### Ich möchte noch einmal zurück zur Improvisation. Glaubst du, dass man das lernen kann – so zu improvisieren wie du?

Ich glaube nicht. Es ist eine Fähigkeit, nicht etwas, woran du arbeiten und was du trainieren kannst. Es ist eine Sprache, die du hast, die du sprechen kannst oder eben nicht.

### Aber es gibt doch Improvisationsstudiengänge und Lehrer\*innen, die es unterrichten?

Natürlich gibt es Techniken, die man lernen kann, und die, die es unterrichten, haben andere Methoden als ich sie hätte. Wie ich improvisiere, kann ich aber niemandem beibringen, denn eigentlich existiert es nicht. Wie soll man etwas unterrichten können, was es nicht gibt?

### Was ist aus deiner Sicht bei einer Improvisation am wichtigsten?

Für mich ist es im Grunde ein Bekenntnis zur Freiheit in diesem Moment, und dass ich diesem anderen Teil meines Gehirns erlaube, komplett das Ruder zu übernehmen. Ich muss immer darauf vertrauen, dass er da ist, weil er immer da ist. Die besten Improvisationen sind meines Erachtens nach nicht die, die am komplexesten sind, sondern die, bei denen die Musik zum emotionalen Medium wird, zum Beispiel, wenn ich über Venezuela improvisiere. Manchmal fange ich an zu weinen und kann es nicht kontrollieren, denn diese Geschichte kommt ganz tief aus meinem Innern und ist eng verbunden mit meinem Schmerz. Wenn ich komplett verletzlich bin, meine Geschichte erzähle und dabei auf der Bühne weine, dann bin ich am richtigen Ort in mir selbst.

Du engagierst dich sehr für soziale und politische Gerechtigkeit in Venezuela, bist sogar Botschafterin von Amnesty International. Denkst du manchmal, die klassische Musik müsste politischer sein?

Das ist eine gute Frage. Weisst du, der Zusammenbruch meines Landes begann 1999 als Hugo Chávez zum Präsidenten gewählt wurde. Was danach passiert ist, ist ein humanitäres Desaster, nicht nur ökonomisch, sondern in jeglicher Hinsicht. Niemand kann das abstreiten. Über Venezuela zu sprechen, bedeutet auch immer, über Diktatur zu sprechen. Ich verstehe zwar Leute, die in kleinere politische Geschichten nicht involviert sein wollen, aber das ist so gross! Ich habe mein Land, meine Heimat verloren ...

Der Russland-Ukraine-Krieg ist noch so ein Beispiel – da hat sich die Kultur- und Klassikszene immer wieder drüber unterhalten, dort wurde ein Diskurs über den Kanon und Künstler\*innen geführt ...

Genau wie Putin hat auch Chávez klassische Musik als Propaganda und klassische Musiker\*innen als Stimme missbraucht. Da gilt für mich: Du kannst leise sein, aber das ist auch eine Position. Nichts zu sagen, ist auch eine Äusserung. Man muss sich als Künstler\*in fragen: Wer bin ich und wofür entscheide ich mich? Nichts zu tun oder meine Reichweite zu nutzen? Die Stimme zu erheben, kostet aber einen Preis. Es ist eine moralische Frage, ob man laut wird oder nicht.

Du hast die letzten 13 Jahre genau das getan: in der internationalen Presse diejenigen angeklagt, die Venezuela zur Diktatur gemacht haben ...

Ja, weil mir die Stille einfach zu laut war. Und das kostet mich extrem viel.

## FOLLOW [#GabrielaMontero](#)

MI 22. NOV, 19.30 UHR

**GABRIELA MONTERO**  
spielt Tschaikowsky

**Musikkollegium Winterthur**  
**Thierry Fischer** Leitung  
**Gabriela Montero** Klavier

Werke von **Nikolai Nikolajewitsch Tscherepnin**, **Pjotr Iljitsch Tschaikowsky** und **Johannes Brahms**

FR 24. NOV, 18.30 UHR

Thank God it's Friday  
**MEET GABRIELA MONTERO**

**Bach/Busoni** Chaconne d-Moll und  
Improvisationen auf Zuruf

SA 25. NOV, 19.30 UHR

**Gabriela Montero und**  
**Musikkollegium Winterthur**  
**ZU GAST BEI**  
**ANDERMATT MUSIC**

SO 26. NOV, 18.00 UHR

Kammermusik mit  
**GABRIELA MONTERO**

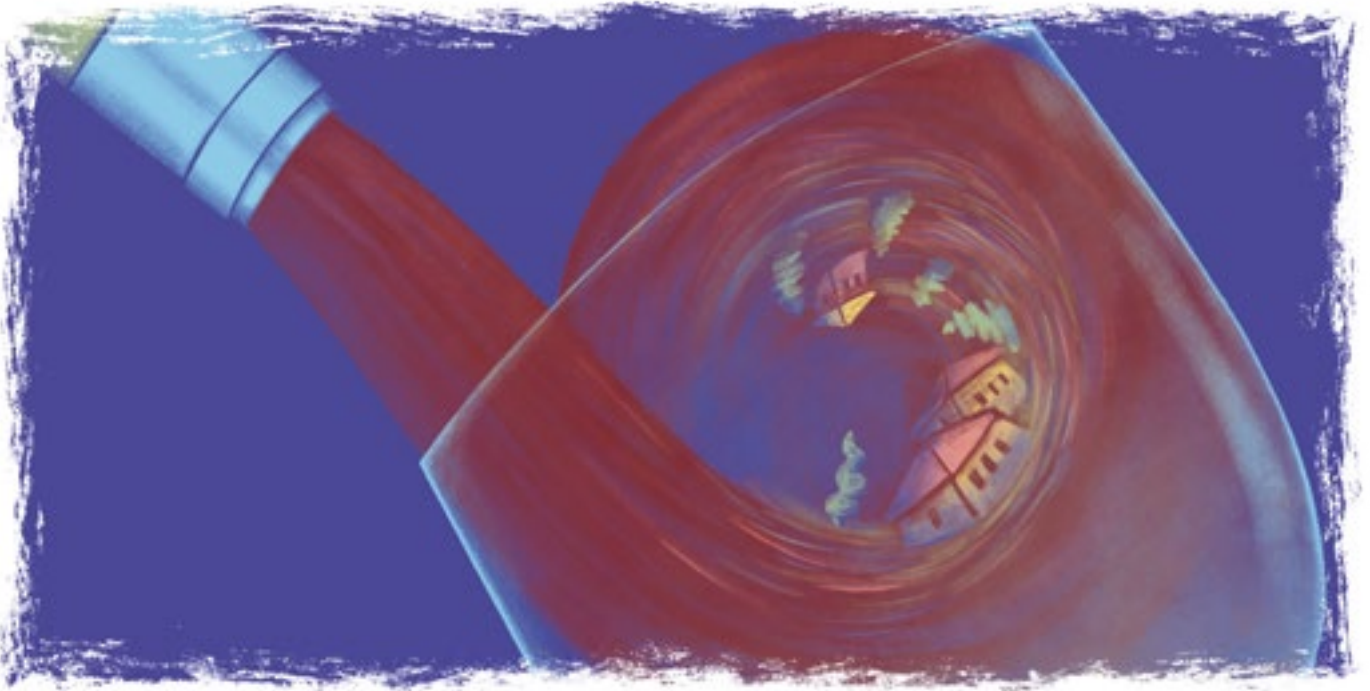
**Gabriela Montero** Klavier  
**Winterthurer Streichquartett**

Werke von **Sergej Prokofieff**,  
**Frédéric Chopin**, **Sergej Rachmaninoff**  
und **Antonín Dvořák**



# Herzlich willkommen zur **COMMEDIA** **HUMANA!**

Weinkolumne von Roberto González-Monjas



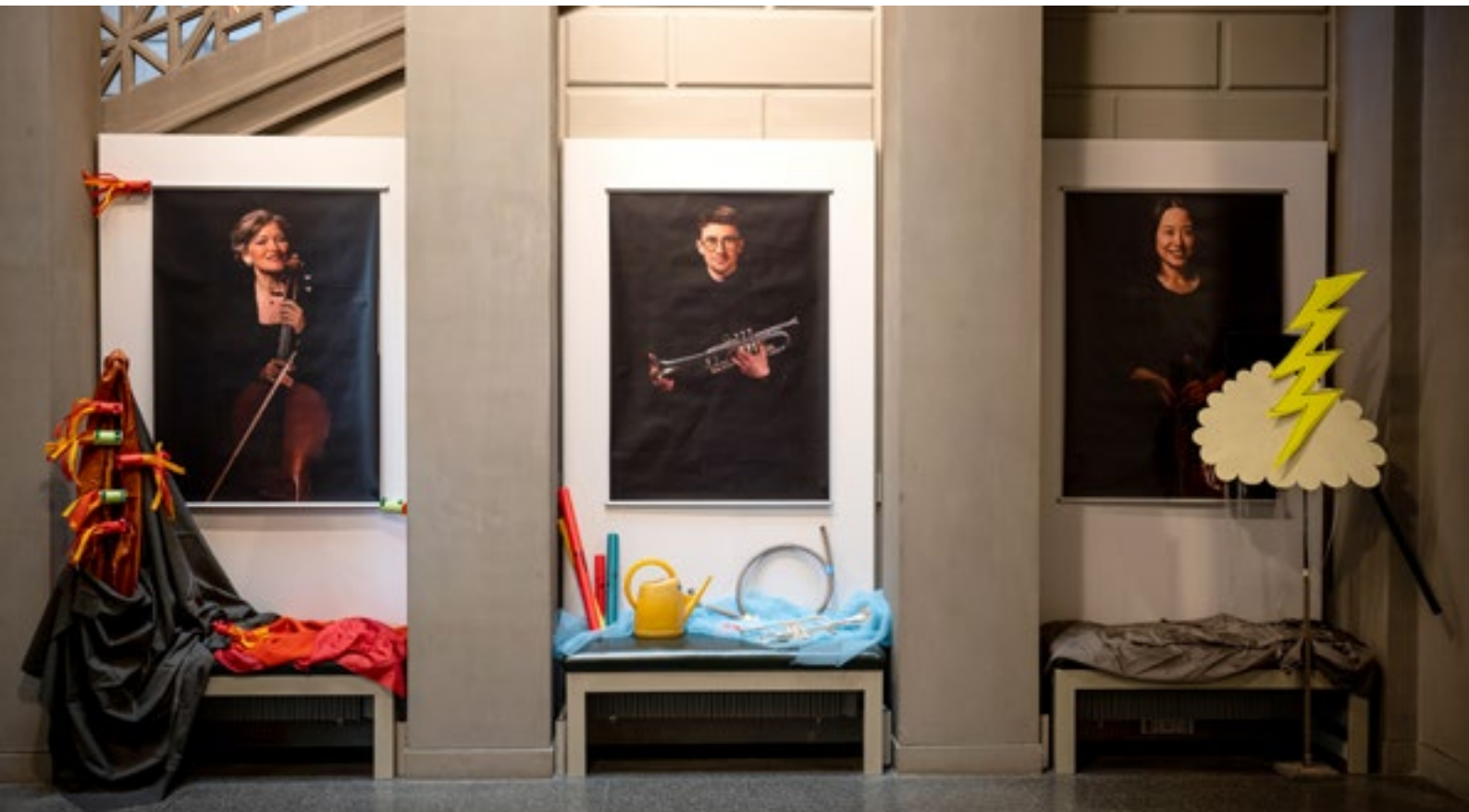
Die Saison 22/23 stand ganz im Zeichen der hellen Seite der Menschheit: Komponist\*innen, die sich die Ideen der Aufklärung zu eigen machten, strebten mit Darstellungen von idealisierter Natur und Liebe, klassischen Proportionen und hoffnungsvollen Botschaften nach einer besseren Zukunft. Die Saison 2023/24 führt uns in eine völlig entgegengesetzte Welt, in der das Unvollkommene, das Dramatische und das Theatralische im Mittelpunkt stehen.

Als Musiker bin ich ständig auf der Suche nach Herausforderungen, nach Gelegenheiten, meine Komfortzone zu verlassen und Risiken einzugehen, meine Grenzen zu erweitern, etwas Neues zu lernen. Deshalb halte ich Mozarts 40. Sinfonie für eines der grossartigsten Musikstücke, die je geschrieben wurden: Der Komponist nimmt einfache Elemente, die wir alle kennen, verändert sie aber auf so unvorhergesehene, schockierende, moderne Weise, dass wir sie nicht mehr erkennen können. Die Musik in dieser Sinfonie ver-

zichtet auf Höflichkeit und Anmut, die Musik wird uns ohne Entschuldigung entgegengeschleudert, und das Drama wird zum wichtigsten Element.

Der Wein meiner Wahl dazu ist der **Ilatraia** vom toskanischen Weingut Brancaia. Er folgt genau demselben Muster wie Mozarts 40. Sinfonie: Er verwendet zwar eine scheinbare Standardkombination von Bordeaux-Trauben (Cabernet Sauvignon, Petit Verdot und Cabernet Franc), stört aber kühn das Gleichgewicht zwischen den dreien und schafft so köstliche Dramatik, Intensität und Überraschung. Ähnlich wie die 40. Sinfonie veranschaulicht der Ilatraia perfekt die Konzepte von Dramatik und Komplexität: Er ist zwar kühn, muskulös und stark, aber auch überraschend elegant und raffiniert, und sein samtiger Abgang ist gefährlich verführerisch. Selbst diejenigen, die leichtere Weine bevorzugen, werden auf den Geschmack kommen: Wer ihn probiert, will mehr!

# PROJEKT Schulpatenschaften



Bericht von Chelsea Angel Neuweiler

Aufgeregtes Gerede, begeisterte Gesichter und belebte Gesten: Rund 150 Kinder, Lehr- und Betreuungspersonen finden sich an diesem Morgen im Stadthaus Winterthur zur Abschlussveranstaltung des dreijährigen Grossprojekts «Schulpatenschaften» ein. Über jeweils ein ganzes Jahr haben sich insgesamt fast 30 Klassen der drei beteiligten Schulen intensiv mit Klassischer Musik beschäftigt und wurden dabei eng von Orchestermitgliedern begleitet. Besonders verbindend war die Zusammenarbeit mit der heilpädagogischen Michaelsschule.

Sie wollte die Musik erlebbarer machen – sie näher zu denjenigen holen, die von ihr wohl am meisten profitieren können. Stéphanie Stamm ist Musikvermittlerin. In ihrer Abschlussarbeit der Weiterbildung «Musikvermittlung heute – Konzert. Kontext. Teilhabe.» der Hochschule der Künste Bern entwickelte sie ein Konzept, wie das Musikkollegium Winterthur langfristig und vertieft mit Schulklassen zusammenarbeiten kann. Ihr Ziel will sie dabei durch ein Pat\*innenkonzept erreichen: Orchestermittglieder werden Pat\*innen von Schulklassen.

Das Projekt läuft jetzt seit 2021. Seitdem besuchen die Schüler\*innen Orchesterproben, Konzerte, eine Instrumentenvorstellung und widmen sich einem spezifischen Projekt, das die Pat\*innen gemeinsam mit der jeweiligen Klasse entwickelten: So wurden beispielsweise Jugendliche zu einem Konzert eingeladen, um anschliessend eine Konzertkritik zu verfassen. Andere rappten, lernten zu dirigieren oder gründeten eine «Piccola Banda», für welche sie ein Jahr lang das Spielen auf Blasinstrumenten übten.



Die Zusammenarbeit startete mit der Primarschule Talhof-Erlen – mitten in der Pandemie. Trotzdem kam das Vermittlungsprojekt direkt gut an. 2022 führte das Musikkollegium das Projekt mit der Primarschule Gutenberg-Zelgli weiter und 2023 mit der heilpädagogischen Michaelschule, die sich an Kinder mit einer kognitiven Beeinträchtigung, Entwicklungsverzögerungen, mehrfacher Behinderung oder mit einer Autismusspektrumsstörung richtet. Davor hatten die Projektbeteiligten grossen Respekt – denn niemand verfügte über die geforderte Expertise im heilpädagogischen Bereich. So entschied das Team, die Leiterin des Figurentheater Winterthur Ursula Bienz, die Logopädin und Musikerin Debora Klein und die Musikvermittlerin Monika Flieger hinzuzuholen. «Zunächst waren Berührungängste und Unsicherheiten spürbar», erzählt Debora Klein, «es brauchte Mut und Offenheit von allen Seiten, sich auf dieses Projekt einzulassen – nicht zuletzt auch für die Kinder selbst, von denen die allermeisten noch nie ein Konzert besucht hatten. Der Weg ins Stadthaus zu einer Veranstaltung ausserhalb der gewohnten Schulhausmauern war für die meisten von ihnen an sich schon ein Abenteuer. Einige Kinder reagieren hypersensibel auf Klänge und brachten Kopfhörer mit.» Dass alle Kinder unabhängig von ihrer Beeinträchtigung dabei sein und vom Projekt etwas mitnehmen konnten, war im Sinne des Inklusionsgedankens oberstes Ziel – und ist gelungen. «Die Kinder waren mit enormer Freude und Neugier bei der Sache und zeigten eine grosse Dankbarkeit. So waren anfängliche Schwellenängste schnell überwunden.», so Debora Klein, «Aufgrund ihrer Beeinträchtigung haben die wenigsten Kinder an der Michaelschule die Möglichkeit, selbst ein Instrument zu erlernen. Aber sie sind extrem empfänglich für Musik als universale Sprache, die keine Voraussetzungen braucht und die alle verstehen, die alle berührt.» Der Klarinetrist und Pate Armon Stecher erinnert sich, wie er eine Stunde lang Klarinette gespielt hatte, während die Kinder mit Tonerde hantierten und es «mucksmüslistill» war im Raum. «Ein extrem spannendes Projekt, voller Überraschungen», schwärmt er.

Am Tag der Schlussveranstaltung versammeln sich im Stadthaus Kinder, Jugendliche und Erwachsenen, begleitet von wirrem und freudigem Gerede. Der Konzertsaal ist in buntes Licht getaucht – passend zu den vier Elementen, die das Thema des heutigen Konzertes bilden. Ursula Bienz begrüsst das Publikum, sie spricht ruhig, langsam und setzt für Schlüsselworte Gebärden ein – sie passt sich der unterstützten Kommunikationstechnik der Michaelschule an. Dann heisst es Bühne frei für die zwölf beteiligten Klassen: Sie präsentierten ihre Kunstwerke, die in der Auseinandersetzung mit der Musik entstanden sind. Dazu erscheinen Animationen, Fotos und Videos von den Projekten an der Leinwand.

An Anfang steht das Element Luft. Das Orchester spielt das Menuett aus der «Kindersinfonie», nach und nach/später steigt die Klasse mit selbstgemachten Instrumenten ein – darunter Trompeten aus Gartenschläuchen. Dann, ein plötzlicher Umschwung: Das Gewitter aus Beethovens Pastorale erklingt. Das Element Wasser veranschaulichen die Kinder mit gebastelten Fischen, dazu erklingt Saint-Saëns' «Karneval der Tiere». Zur «Morgenstimmung» von Grieg wachsen Pflanzen aus Pappe aus zuvor versteckten Pflanzenkübeln – hier klingt die Erde. Zum Feuer schliesslich wirbeln Strawinskys «Feuervogel» und ein für das ganze Orchester arrangiertes «Drachenlied». Ursula Bienz singt dazu, und die Kinder lassen selbstgebastelte Vögelchen aus Papprollen dazu tanzen. Die Schüler\*innen richten ihre Blicke gebannt auf das Orchester und bewegen sich passend zur Musik. Beim «Radetzky-Marsch» fordert Dirigent Jascha von der Goltz zum gemeinsamen Klatschen auf, der ganze Saal stimmt ein – die Freude an der Musik ist bis in die hinterste Reihe spürbar.

**Das Projekt wurde unterstützt durch die Stiftung Accentus (Lily Waeckerlin Fonds), die Lazarus Stiftung und die Vontobel-Stiftung.**



# KONZERTKALENDER

## September

FR 01. SEP 2023  
STADTHAUS – 19.00 UHR

### OPEN HOUSE

Freikonzert



**Musikkollegium Winterthur**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
**Jean-Sélim Abdelmoula** Klavier

Werke von **George Benjamin**,  
**Joseph Haydn** und **Wolfgang**  
**Amadeus Mozart**

Ab 16.00 Uhr Vorkonzerte mit Ensembles  
des Konservatoriums Winterthur

MI 06. – FR 08. SEP 2023  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### Saisoneröffnung JAN LISIECKI SPIELT GRIEG

Abokonzert – CHF 30/50/70/85

**Musikkollegium Winterthur**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
**Jan Lisiecki** Klavier

Werke von **Robert Schumann**,  
**Edvard Grieg**, **Diana Syrse** und  
**Wolfgang Amadeus Mozart**

DO 14. SEP 2023  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### NEUES LICHT auf Mozarts 40. Sinfonie

Hauskonzert – CHF 45

**Musikkollegium Winterthur**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
und Moderation

Kommentiertes Konzert zu **Wolfgang**  
**Amadeus Mozarts** Sinfonie Nr. 40

Das Romantik-Wochenende  
[kunstklanggesang.ch](http://kunstklanggesang.ch)

### KUNST, KLANG, GESANG

FR 22. SEP – SA 30. SEP 2023  
THEATER

### VERDI REQUIEM

Oper – CHF 60/75/90  
Tickets beim Theater Winterthur

**Musikkollegium Winterthur**  
**Theater St. Gallen**  
**Modestas Pitrenas** Leitung  
**Giuseppe Verdi** Messa da Requiem

FR 29. SEP 2023  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### CAROLIN WIDMANN spielt Mendelssohn

Extrakonzert – CHF 30/50/70/85

**Musikkollegium Winterthur**  
**Hossein Pishkar** Leitung  
**Carolin Widmann** Violine

Werke von **Carl Maria von Weber**,  
**Felix Mendelssohn Bartholdy** und  
**Joachim Raff**

SA 30. SEP/SO 01. OKT  
REINHART AM STADTGARTEN  
AB 13.00 UHR

### KAMMERMUSIK IM MUSEUM

Im Museumseintritt inbegriffen

**Ensembles Musikkollegium**  
**Winterthur**

Werke von **Joseph Küffner**, **Caspar**  
**Kummer** und **Franz Schubert**

## Oktober

SO 01. OKT 2023  
THEATER, FOYER – 11.00 UHR

### LESUNG MIT MUSIK

Lesung – CHF 30  
Tickets beim Theater Winterthur

**Matthias Fankhauser** Lesung  
**Schweizer Klaviertrio**

Werke von **E.T.A. Hoffmann** und  
**Theodor Kirchner**

SO 01. OKT 2023  
STADTHAUS – 17.00 UHR

### ROMANTISCHE KAMMERMUSIK

Hauskonzert – CHF 45

**Winterthurer Streichquartett**  
**Ensembles Musikkollegium Winterthur**

Werke von **Johann Nepomuk**  
**Hummel**, **Carl Maria von Weber** und  
**Franz Schubert**

MO 02. OKT 2023  
LIEBESTRASSE – 20.00 UHR

### ROOMFUL OF TEETH – I'll drown my book

Hauskonzert – CHF 45

**Roomful of Teeth**

Werke für gemischte Stimmen  
a cappella von **Caroline Shaw**, **Missy**  
**Mazzoli** und **Angélica Negrón**

MI/DO 04./05. OKT 2023  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### KALENA BOVELL dirigiert Tschaikowsky

Abokonzert – CHF 30/50/70/85

**Musikkollegium Winterthur**  
**Kalena Bovell** Leitung  
**Sara Duchovnay** Sopran

Werke von **Anna Clyne**, **Alma Mahler**  
und **Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**

MI 04. OKT, 09.30 UHR  
Öffentliche Generalprobe

MI/DO 25./26. OKT 2023  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### SCHUBERTS TRAGISCHE mit Gergely Madaras

Abokonzert – CHF 30/50/70/85

**Musikkollegium Winterthur**  
**Gergely Madaras** Leitung  
**Third Coast Percussion**

Werke von **Zoltán Kodály**, **Christo-**  
**pher Cerrone** und **Franz Schubert**

MI 25. OKT, 09.30 UHR  
Öffentliche Generalprobe



# November

FR 27. OKT 2023  
THEATER, FOYER – 12.15 UHR

## Musik über Mittag BLECHBLÄSER- KLÄNGE

Midi Musical – CHF 30

**Primebrass Quintett**

Werke von **Johann Sebastian Bach**,  
**Giovanni Gabrieli**, **Pjotr Iljitsch**  
**Tschaikowsky** u.a.

FR 27. OKT 2023  
STADTHAUS – 18.30 UHR

## #TGIF Meet Third Coast Percussion

Freikonzert

**Musikkollegium Winterthur**  
**Gergely Madaras** Leitung  
**Third Coast Percussion**

Werke von **Christopher Cerrone** u.a.



SA 28. OKT 2023  
STADTHAUS – 17.00 UHR

## THINK OUTSIDE THE DRUM

Familienkonzert – CHF 20/  
Kinder CHF 10

**Third Coast Percussion**

Interaktives Familienkonzert mit Musik  
von **Steve Reich**, **Andrea Venet**, **Ivan**  
**Treviño** u.a.



SO 29. OKT 2023  
SCHULHAUS ALTSTADT –  
11.00 UHR

## Klangmeditation mit THIRD COAST PERCUSSION

Meditation – CHF 30

**Third Coast Percussion**  
**Marzia Di Placido** Meditation

Geführte Meditation mit Klanginsze-  
nierung

SO 05. NOV 2023  
STADTHAUS – 17.00 UHR

## SWISS ORCHESTRA zu Gast

Hauskonzert – CHF 45

**Swiss Orchestra**  
**Lena-Lisa Wüstendörfer** Leitung  
**Raphaela Gromes** Violoncello

Werke von **Robert Schumann**,  
**Camille Saint-Saëns** und **Xaver**  
**Schnyder von Wartensee**

MI/DO 08./09. NOV 2023  
STADTHAUS – 19.30 UHR

## ROBERTO GONZÁLEZ-MONJAS Leitung & Violine

Abokonzert – CHF 30/50/70/85

**Musikkollegium Winterthur**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
und Violine

Werke von **George Benjamin**, **Ralph**  
**Vaughan Williams**, **Wolfgang Ama-**  
**deus Mozart** und **Johannes Brahms**

SO 12. NOV 2023  
RÖMERHOLZ – 14.00 UHR

## BAROCKKLÄNGE

Music for a While – CHF 30

**Kenneth Henderson** Horn  
**Chie Tanaka** Viola  
**Shuko Sugama** Violone

Werke von **Karl Ditters von**  
**Dittersdorf**, **Michael Haydn** und  
**Carl Heinrich Graun**

SA 18. NOV 2023  
STADTHAUS – 17.00 UHR

## Film & Musik THE CAMERAMAN

Familienkonzert – CHF 20/  
Kinder CHF 10

**Musikkollegium Winterthur**  
**Paul-Boris Kertsman** Leitung

**Buster Keaton** «The Cameraman»  
Stummfilm mit Musik von **Rodolphe**  
**Schacher** und **Fabian Künzli**



MI 22. NOV 2023  
STADTHAUS – 19.30 UHR

## GABRIELA MONTERO spielt Tschaikowsky

Extrakonzert – CHF 30/50/70/85

**Musikkollegium Winterthur**  
**Thierry Fischer** Leitung  
**Gabriela Montero** Klavier

Werke von **Nikolai Tscherepnin**, **Pjotr**  
**Iljitsch Tschaikowsky** und **Johannes**  
**Brahms**

FR 24. NOV 2023  
THEATER, FOYER – 12.15 UHR

## Musik über Mittag HAYDN & SCHOSTA- KOWITSCH AUF FIORINI-GEIGEN

Midi Musical – CHF 30

**Ryoko Suguri** Violine; **Mija Läuchli**  
Violine; **Paul Westermayer** Viola; **Anikó**  
**Illényi** Violoncello; **Florian Läuchli**  
Klavier

Werke von **Joseph Haydn** und **Dmitri**  
**Schostakowitsch**

FR 24. NOV 2023  
STADTHAUS – 18.30 UHR

## #TGIF Meet Gabriela Montero

Freikonzert

**Gabriela Montero** Klavier

Werk von **Bach/Busoni** und Improvi-  
sationen auf Zuruf aus dem Publikum



SO 26. NOV 2023  
STADTHAUS – 18.00 UHR

## Kammermusik mit GABRIELA MONTERO

Hauskonzert – CHF 45

**Gabriela Montero** Klavier  
**Winterthurer Streichquartett**

Werke von **Sergej Prokofieff**,  
**Frédéric Chopin**, **Sergej Rachmani-**  
**noff** und **Antonín Dvořák**

# Was in der Tiefe liegt

Kalena Bovell liebt Kochen und Kraftsport, sie dirigiert, dichtet und setzt sich in den USA für die Musikausbildung von Kindern und Jugendlichen of Color ein. Ein Gespräch über ihren Werdegang, Hürden im Klassikbetrieb, über Chancengleichheit und Programmgestaltung.

Kalena Bovell im Gespräch mit Ida Hermes

Es ist noch früh in Toronto. Kalena Bovell sitzt an ihrem Küchentisch, hellwach, ihre Gedanken sprudeln in den Bildschirm ihres Laptops. Ab und zu unterbrechen Warntöne und Durchsagen unser Gespräch. Im 19. Stock wurde der Feueralarm ausgelöst, sagt eine ruhige Stimme aus dem Treppenhaus. Nichts Bedrohliches, meint Kalena Bovell.

**Hello, Kalena Bovell: Es gibt ja die Vorstellung von Dirigierenden als Führungspersönlichkeit, die am Pult die Zügel zusammenhalten und den Orchesterklang formen. Was ist dein Selbstverständnis als Dirigentin?**

Ein\*e Dirigent\*in muss auf jeden Fall führen. Das ist aber nur einer von vielen Hüten, die ich aufhabe! Viel wichtiger ist doch: Ich bin auch eine Mentorin, eine Lehrerin, ein Coach. Ich bin für die Gemeinschaft und die Stimmung im Orchester verantwortlich. Ich stehe für die Interessen des Ensembles ein, auch für die Komponist\*innen, die Musik. Diese Rollen sind in einem ständigen Fluss. Wenn man auch mit Jugendensembles arbeitet, so wie ich, vermittelt man Kindern Musik, gibt ihnen Chancen, und zugleich vermittelt man dem Publikum Werke, die es wahrscheinlich zuvor noch nie gehört hat. Würde ich mich nur für einen der Hüte entscheiden, würde ich meiner Rolle nicht gerecht werden.

**Als du zum ersten Mal vor einem Orchester standest, was war das für ein Moment für dich?**

Vor einem professionellen Orchester?

**Irgendeinem Orchester.**

Ich war an der Universität, ich habe damals Mu-

sikpädagogik studiert, aber mich immer in die Dirigierklassen gesetzt und einfach nur beobachtet. Das mochte ich. In meinem Studiengang haben wir ein Jahr Dirigierunterricht bekommen und die Grundlagen gelernt: Wie bewege ich meine Hände? Wie erarbeite ich mir eine Partitur? Wir haben immer füreinander gespielt und gesungen, waren mal am Pult, mal als Orchestermusiker\*innen im Ensemble. Vom ersten Schlag an, als der Klang zum ersten Mal auf mich zurollte – ich erinnere mich gut, wie mir durch den Kopf ging: Das ist cool. Wie kann es sein, dass ich davon nichts wusste? Ich kann nicht mehr aufhören. Das wusste ich sofort.

**Wie ging es dann weiter? Konntest du den Studiengang wechseln?**

Ich habe mich in alle Dirigierklassen gesetzt – und der Lehrer hat mich gar nicht beachtet. In der Prüfungswoche sollten die Hauptfachstudent\*innen dann das Sinfonieorchester dirigieren. Da hat der Prof mich auf einmal angesehen und gesagt: «Bovell. Geh du mal aufs Podium». Da hatte ich meine Chance. Er hat gesagt, er habe mich unterschätzt. Dass ich das Zeug dazu habe, Dirigentin zu sein. Und dann habe ich wirklich Dirigierstunden genommen. Es war mir vorher schon ernst, aber an diesem Punkt war für mich klar: Das ist jetzt mein Weg.

**Bist du mit klassischer Musik aufgewachsen?**

Nein, ich habe Popmusik gehört! Whitney Houston, Janet Jackson, Jackson Five. Michael Jackson. Marvin Gaye. Aretha Franklin. Alles im Radio. Ich wusste nicht, was ein Orchester ist, bis ich in der sechsten Klasse zum ersten Mal eine Violine in der Hand hatte.



### Wie bist du aufgewachsen?

Ich bin in Los Angeles aufgewachsen. Ich war ein sehr schüchternes Kind. Ich war ein Tomboy, habe also alles gehasst, was irgendwie feminin oder mädchenhaft assoziiert war. Ich habe es gemieden, Röcke zu tragen oder Pink, ich habe Puppen gehasst und meine Mutter damit verrückt gemacht. Mein Vater hat es geliebt. Er ist Auto-mechaniker. Also durfte ich ihm helfen. Wir haben Wrestling geguckt und Fussball und Football, ich habe Karate gemacht. Für Musik habe ich mich als Kind überhaupt nicht interessiert. Bis meine Eltern entdeckt haben, dass ich singen kann. Da war ich neun. Von da an habe ich nur noch gesungen. Meine Eltern haben mir ein kleines Casio-Klavier gekauft und darauf habe ich dann geklumpert. Durchgehend. Ich wollte unbedingt Sängerin werden. Das Casio habe ich sogar noch zuhause in Tennessee ...

### Aber Popgesang?

Ja. Als ich elf war, habe ich zum ersten Mal Violine gespielt. Unterricht hatte ich nie. Ich habe mir alles autodidaktisch angeeignet, sieben Jahre lang. Meine erste Unterrichtsstunde hatte ich mit 18, als ich aufs College gekommen bin. Da war ich nur noch damit beschäftigt, irgendwie aufzuholen. Ich hatte noch nie Kammermusik

gespielt. Noch nie Konzerte gegeben. Und bin trotzdem in diesem Studium gelandet. Aber ich war sehr entschlossen. Ich bin aufgewachsen in so vielen unterschiedlichen Genres, das hat mich geprägt und vorbereitet auf das, was ich heute tue. Und jetzt kann ich zumindest sagen: Ich bin eine Dirigentin, die Death Metal liebt! Diese raue Energie, die Emotionen in den Texten, die Musik, die daraus entspringt. Die helfen mir sogar, wenn ich Brahms dirigiere. Brahms Drei? Das ist seine Rock-Symphonie!

### Du schreibst auch und hast einen Lyrikband veröffentlicht, «Dear Soul». Welche Rolle spielt Sprache für dich?

Wenn ich dichte, habe ich das Gefühl, dass ich Dinge ausdrücken kann, die sehr tief sitzen. Es ist das alte Prinzip: Wenn ich nicht über etwas sprechen kann, muss ich es aufschreiben. Oft denke ich zum Beispiel an ein Gedicht, das heisst «The Story Behind the Music». Das habe ich als Studentin geschrieben, als der Orchesterdirigent meiner Universität, der mein Mentor war, gefeuert wurde. Mir hat das damals den Boden unter den Füßen weggezogen. Ich hatte noch kein grosses Netzwerk aufgebaut, wenig Support. Er war der Mensch, der mir finanzielle Förderungen ermöglicht hat, der aktiv dafür gesorgt hat, dass ich

# The Story Behind the Music

*Ein Gedicht von Kalena Bovell  
inspiriert von Prof. Laycock*

*I'm just trying  
to find a way  
to keep my head above the water  
Slowly rising  
toward the surface  
Wanting to keep me under  
Overwhelming stress  
filling my chest  
like the silicone used  
to get ahead in success  
At first it burns  
feeling like a sensation  
that never dies  
Kept alive by the  
thoughts of contradictions  
thoughts that linger down inside*

*With words like  
I'm a strong black woman  
(You'll never make it)  
I love my determination  
(You're not good enough to make it)  
So much positivity  
masked by negativity  
engulfed within a society  
that picks apart the weakest minority  
The black spot in the crowd  
assimilating to the pot  
feeling like I felt in 96  
when (Tu)Pac got shot  
My soul was full of pain  
The aching need to be accepted  
Canvas painted full of stains  
from dripping painful imperfections*

*So you see  
I know why  
the caged bird sings  
She sings because  
she desperately needs  
to spread those wings  
trapped in a cage  
with no sense of direction  
Music is the key  
to unlocking her destination  
and now that she's past the struggle  
she's ready to make her Mark  
for she saw the glory  
that surpasses the dark  
So whenever she felt lost  
he helped her see  
She could do anything in life  
He set her free.*

Chancen bekomme. Ein anderes Gedicht, auf das ich sehr stolz bin, heisst «Tethered Voices». Das habe ich kurz nach der Ermordung von George Floyd geschrieben. Ich erinnere mich daran, wie wütend ich war. So verletzt, und so müde. Damals haben so viele Menschen sich gemeldet, die auf einmal mit mir über Rassismus sprechen wollten. Entschuldigungen über Entschuldigungen. Unsere Community war so erschöpft, ich war erschöpft. Mittlerweile wurde «Tethered Voices» für Orchester und Sprecher vertont, von James Lee III. Was das Gedicht ausdrückt und wie viele Menschen es erreicht hat, darauf bin ich sehr stolz.

### Hat sich seit George Floyd und den darauffolgenden Protesten für dich persönlich etwas verändert?

Ich werde häufiger engagiert. Viele Perspektiven haben sich geändert, die Menschen sind aufmerksamer und Repräsentation ist wichtiger geworden. Auf einmal haben alle gemerkt: Oh, Schwarze Dirigent\*innen existieren...!

### Auf deiner Website schreibst du, dass du auch eine Anwältin bist, im übertragenen Sinne. Wofür setzt du dich ein?

Meine musikalische Ausbildung hat so spät angefangen. Es gab so viele verpasste Chancen, so viele Förderprogramme, die ich nicht kannte. Deshalb: Ja, ich bin eine Anwältin. Dafür, dass alle Musikschüler\*innen die gleichen Möglichkeiten bekommen. Ich möchte, dass sie profitieren können von Dingen, die mir verschlossen geblieben sind. Mir ist es wichtig, dass Kinder eine Vorstellung davon bekommen, was sie erreichen können – gerade Kinder, die aussehen wie ich, die kaum weibliche und Schwarze Vorbilder haben in der klassischen Musik, und die deshalb manchmal nicht daran glauben, dass sie in die Position kommen können, in der ich heute bin.

### Wie häufig bist du damit konfrontiert, dass du als erste Frau of Color vor einem Orchester stehst?

Häufig. Bevor ich meine Assistenzstelle beim Memphis Symphony Orchestra bekommen habe, war ich eigentlich unsichtbar. Nach und nach habe ich Angebote für Gastdirigate bekommen. Bevor ich das Podium betrete, denkt eigentlich nie irgendjemand, dass ich die Dirigentin sein könnte. Die Menschen verhalten sich dann ganz anders. Ein Kommilitone hat an der Universität mal zu mir gesagt: Kalena, du bist eine sehr gute Dirigentin. Aber weisst du – unter einer Frau spielen fühlt sich einfach nicht richtig an. Ich habe gesagt: Okay wow, lass uns darüber unbedingt mal sprechen. Und es gibt immer noch Leute, die so denken.

### Wie wählst du das Repertoire, das du dirigierst? Ist es dir besonders wichtig, weibliche und Schwarze Komponist\*innen auf die Programme zu setzen?

Über Programme denke ich viel nach. Die wichtigste Überlegung ist für mich immer die, welches Repertoire mich gerade anzieht und welche Musik mein Publikum braucht, oder welche es kennenlernen sollte. Letztes Jahr wurde ich in einem Interview gefragt, ob ich eine Anwältin für Schwarze Komponist\*innen bin und habe das verneint. Komplette verdutzte Blicke. Ich habe gesagt: Nein, nur weil ich eine Schwarze Person bin, heisst das noch nicht, dass ich auf jedes einzelne Konzertprogramm Schwarze Komponist\*innen setzen muss. Ich darf Beethoven dirigieren, Tschaikowsky und Mozart. Ich versuche, da eine Balance zu finden, und es gibt so tolle Werke, die unbedingt mehr gespielt werden müssen. Aber dafür bin nicht ausgerechnet ich alleine verantwortlich. Oder müsste das zu meinem Image machen.

### Welches Repertoire dirigierst du am liebsten?

Ich bin eine Romantikerin. Ich liebe alles, was aus der Romantik kommt. In Winterthur werde ich unter anderem Tschaikowsky dirigieren, die fünfte Sinfonie. Das passt zum Thema der kommenden Saison: Sein. Die Fünfte erzählt aus meiner Sicht die Geschichte, wie Tschaikowsky zu sich selbst findet. Wie er sich damit auseinandersetzt, was ihn als Menschen ausmacht. Ein Prozess der Selbstfindung eigentlich, den wir alle kennen. Und ich freue mich so sehr auf das Wiedersehen mit dem Musikkollegium Winterthur. Letztes Jahr war es einfach ein Traum!

MI 04./DO 05. OKT, 19.30 UHR

**KALENA BOVELL**  
dirigiert Tschaikowsky

**Musikkollegium Winterthur**  
**Kalena Bovell** Leitung  
**Sara Duchovnay** Sopran

Werke von **Anna Clyne**, **Alma Mahler**  
und **Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**

MI 04. OKT

im Anschluss an das Konzert

**RED SOFA**

**Dominik Deuber** im Gespräch  
mit **Kalena Bovell**



# ROMANTIK- WOCHENENDE

Winterthur feiert die Romantik. Im Rahmen seiner Ausstellung zu Caspar David Friedrich, die eine umfassende Schau zum bedeutendsten Maler der deutschen Romantik verspricht, spannt das Kunst Museum Winterthur mit dem Musikkollegium Winterthur und dem Theater Winterthur zusammen. Unter dem Motto «Kunst, Klang, Gesang» steht das Wochenende vom 29. Sep bis 1. Okt ganz im Zeichen der Romantik und bietet Orchester- und Kammermusikkonzerte, eine Messe, eine musikalisch umrahmte Lesung sowie Ausstellungsrundgänge mit musikalischer Begleitung.

Stéphanie Stamm stellt zwei typische Werke der Romantik in Musik und Kunst ins Spotlight.

## *Romantik in der Kunst*

Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten, erstes Stockwerk, links. Noch ein paar Schritte und da hängt es plötzlich – eines der Meisterwerke der deutschen Romantik. Caspar David Friedrichs «Kreidefelsen auf Rügen», 1818/19 erschaffen, übt seit jeher eine grosse Faszination auf seine Betrachter\*innen aus und wurde damit zum ikonischen Bild.

Das Gemälde zeigt eine imposante Klippe, die sich majestätisch über der Ostsee erhebt. Zwei Bäume grenzen den symmetrischen Bildausschnitt ein; die vordergründige, verhältnismässig kleine Dreierfiguren-Konstellation verdeutlicht den Kontrast zwischen dem Vergänglichen, dem Menschen, und der immerwährenden, monumentalen Natur.

Die Wahl der Kreidefelsen von Rügen als Motiv für dieses 90 x 70 Zentimeter grosse Ölbild war kein Zufall. Rügen und die Klippen galten bereits vor 1800 als eine der beeindruckendsten und malerischsten Landschaften Deutschlands; ihre weissen Kalkformationen, die steil aus dem Meer ragten, boten einen spektakulären Anblick. Friedrich hatte die Insel mehrfach besucht und vorgängig zahlreiche Zeichnungen angefertigt, bevor die «Kreidefelsen auf Rügen» schliesslich im Kontext seiner Eheschliessung mit Caroline Bommer entstanden. Vor diesem Hintergrund sind die drei Figuren als seine Frau, seinen Bruder Christian als ihn selbst zu deuten.

Friedrich gilt mit als wichtigster Vertreter der deutschen Frühromantik und war einer der ersten Künstler, der die Natur als Hauptmotiv in der Malerei einführte. Bevorzugt Landschaften in mystischen Atmosphären malend und typisch romantische Allegorien von Einsamkeit, Flüchtigkeit oder Tod darstellend, gelang es ihm, einerseits eine neuartige Rezeptionsästhetik zu verankern und andererseits dementsprechende neue gefühlsorientierte Deutungsprozesse zu initiieren.

*Romantik in der Musik*

So, wie Caspar David Friedrich in der bildenden Kunst als Inbegriff der deutschen Romantik feststeht, verkörpert Carl Maria von Weber diesen in der klassischen Musik. Mit seiner Oper «Der Freischütz» hat er 1821 nichts anderes als die deutsche romantische Oper begründet. Auch darin erlebt das Publikum Wald-Idylle, Jagd, die sagenumworbene Wolfsschlucht oder den Kampf zwischen Gut und Böse in Form von schwarzer Magie. Diese verweist auf den Überbegriff der Schwarzen Romantik, in der vornehmlich morbide Topoi wie einsame, verlassene Landschaften, Ruinen, Friedhöfe, nächtliche Szenerien oder Schauergestalten und Fabelwesen vorkommen (wie beispielsweise Hexen, Dämonen, Feen, Formwandler und Geister). Auch mit letzteren beschäftigte sich von Weber, so nämlich in seiner frühen Oper «Rübezahl», von der nur noch die später umgearbeitete Ouvertüre «Der Beherrscher der Geister» übriggeblieben ist und die es am Extrakonzert vom 29. September 2023 zu entdecken gilt.

«Im Walde», der Beiname der dritten Sinfonie von Joachim Raff, repräsentiert augenscheinlich ein weiteres, typisches Werk der Romantik. Gerade die Tradition der Kompositionen, die sich mit dem Thema des Waldes auseinandersetzen, ist lang, denke man zum Beispiel an die grossen sinfonischen Werke wie «Die Waldtaube» von Antonín Dvořák, «Der Wald» von Alexander Glasunow oder Albert Roussels erste Sinfonie «Le poème de la forêt». Darüber hinaus erklingen gelegentlich die Charakterstücke für Klavier «Waldszenen» von Robert Schumann und «Aus dem Böhmerwalde» von Dvořák, das Oratorium «Das Lied von den Wäldern» von Dmitri Schostakowitsch oder natürlich zuhauf deutsche, romantische Kunstlieder wie beispielsweise der «Liederkreis» vom Schumann auf Gedichte von Joseph von Eichendorff, in denen der Wald als Leitmotiv betrachtet werden kann («Waldesgespräch», «Im Walde» etc.).

Raff wählte für seine 1870 uraufgeführte Wald-Sinfonie die Tonart F-Dur, dies sicherlich als Reminiszenz an die «Pastorale» von Ludwig van Beethoven. Ebenso erinnern die Bezeichnungen der drei Abteilungen zuweilen an Beethovens Sechste, doch wird man hier mit «Am Tage. Eindrücke und Empfindungen», «In der Dämmerung. Träumerei. Tanz der Dryaden» und «Nachts. Stilles Weben der Nacht im Walde. Einzug und Auszug der wilden Jagd mit Frau Holle und Wotan. Anbruch des Tages» vor allem einmal mehr ans gefühlbetonte, romantische Gedankengut herangeführt.

*Romantik in der Literatur***IM WALDE**

Joseph von Eichendorff

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,  
ich hörte die Vögel schlagen,  
da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,  
das war ein lustiges Jagen!

Und eh ichs gedacht, war alles verhallt,  
die Nacht bedeckt die Runde,  
nur von den Bergen noch rauschet der Wald  
und mich schauert im Herzensgrunde.

**Kunst, Klang,  
Gesang – das  
Romantik-Wochen-  
ende in Winterthur**

FR 29. SEP 2023

REINHART AM STADTGARTEN  
– 17.30 UHR**ERÖFFNUNG «KUNST,  
KLANG, GESANG»**

FR 29. SEP 2023

STADTHAUS – 19.30 UHR

**CAROLIN WIDMANN  
SPIELT MENDELSSOHN****Musikkollegium Winterthur**  
Hossein Pishkar Leitung  
Carolin Widmann ViolineWerke von **Carl Maria von Weber,**  
**Felix Mendelssohn** und **Joachim**  
**Raff**FR 22. – SA 30. SEP  
THEATER**VERDI REQUIEM**

SA 30. SEP/SO 01. OKT

REINHART AM STADTGARTEN  
AB 13.00 UHR**KAMMERMUSIK  
IM MUSEUM**mit Mitgliedern des  
**Musikkollegium Winterthur**Werke von **Joseph Küffner,**  
**Caspar Kummer** und **Franz**  
**Schubert**

SO 01. OKT 2023

THEATER – 11.00 UHR

**LESUNG MIT MUSIK****E.T.A. Hoffmann:** Meister Floh  
**Theodor Kirchner:** Bunte Blätter

SO 01. OKT 2023

STADTHAUS – 17.00 UHR

**ROMANTISCHE  
KAMMERMUSIK****Winterthurer Streichquartett**  
**Ensembles Musikkollegium**  
**Winterthur**Werke von **Johann Nepomuk**  
**Hummel,** **Carl Maria von Weber**  
und **Franz Schubert**

In Zusammenarbeit mit

**Kunst Museum**  
**Winterthur****THEATER**  
**WINTERTHUR**



# «ALSO BLUS DAS ALPHORN HEUT»

*Naturklang und Drama im Finalsatz  
von Brahms' erster Sinfonie*

Ein Sinnbild von Felix Wolters

Waldlichtung. Einfallende Sonnenstrahlen, dramatisches Licht. Röhrender Hirsch! Sein Atem kondensiert in der Morgenkühle zur feinen Nebelfahne ... In derart kitschigen Sujets gerinnt im Biedermeier ein starkes Bedürfnis nach Naturverklärung. Jemand wie Caspar David Friedrich entfaltet das freilich subtiler, etwa mit seinem «Wanderer über dem Nebelmeer» oder seinen «Kreidefelsen auf Rügen» (beides 1818 entstanden).

Der Natur-Topos spielt auch in den ersten beiden Sinfonien von Johannes Brahms eine herausragende Rolle. Wenn im Finale der Ersten (erschieden 1876) nach der düsteren Einleitung in strahlendem C-Dur der ikonische Alphorn-Ruf einsetzt, dann ist dies quasi ein erzählerischer Wendepunkt. Schon 1868 hatte Brahms unter der obigen Überschrift – das biedermeierliche Sujet aufrufend und zugleich überzeichnend – diese Melodie als Gruss an Clara Schumann notiert, auch unterlegt mit einem Text: «Hoch auf'm Berg, tief im Tal grüß ich dich viel tausend mal.» Ihr Auftritt in der Sinfonie ist malerisch inszeniert: Flirrende Streicher-Figuren, in einem harmonischen Schwebezustand gehalten, verschleiern einen festen Untergrund, ergiessen gleichsam eine klingende Nebelflut Friedrichscher Pinselführung, über die hinweg – um im Bilde zu bleiben – vom Berggipfel herab das Horn in hellem Sonnenglanze einer verheissenden Botschaft gleich seinen Ruf vernehmen lässt.

Das eigentliche Hauptthema tritt dem dann als ein Hymnus mit Anklängen an die «Ode an die Freude» aus Beethovens Neunter halb zur Seite, halb entgegen. Die ganze weitere Entwicklung ist wesentlich als Auseinandersetzung zwischen diesen beiden zentralen thematischen Statements des Satzes angelegt, die sich gegenseitig durchdringen, in einem katastrophischen Ausbruch am Ende der Durchführung gipfeln und schliesslich in einer triumphal galoppierenden Coda sich lösen.

Unberührte Natur wird im 19. Jahrhundert umso emphatischer verklärt, desto weniger – bereits damals – es sie noch gibt. Natur-Seligkeit entwickelte sich zum Rückzugsreflex in Zeiten der Restauration in Deutschland gegenüber dem revolutionären



Geist, wie ihn etwa Beethoven seinerzeit noch verkörpert hatte. Das Naturbild wird identitätsstiftend für ein Bürgertum, das sich emanzipiert und zugleich ins Private zurückgezogen hat.

Die Sinfonie Nr. 1 von Johannes Brahms erklingt am:

**MI 22. NOV, 19.30 UHR**

**Musikkollegium Winterthur**  
**Thierry Fischer** Leitung

Mehr dazu erfahren Sie in der Soirée:

**DI 07. NOV, 18.30 UHR**  
**KONSERVATORIUM WINTERTHUR**

Werkeinführung zu den Sinfonien  
Nr. 1 und Nr. 4 von **Johannes Brahms**  
mit **Felix Wolters**

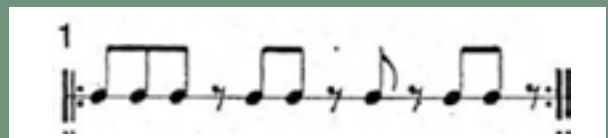
in Zusammenarbeit mit  
**winterthur**  
**konservatorium**

# Rhythmusspiel MIT THIRD COAST PERCUSSION

Im Oktober 2023 gibt das Ensemble Third Coast Percussion sein Debüt beim Musikkollegium Winterthur und ist als *#follow-Künstler* eine ganze Woche zu Gast. Die vier Schlagzeuger, die für ihr Steve Reich-Album mit einem Grammy ausgezeichnet wurden, sind gleich in vier Konzerten zu erleben und jedes Mal von einer neuen Seite: Im klassischen Orchesterkonzert, wo das Schlagzeug ja mittlerweile Triumphe feiert; zum Feierabend in «Thank God It's Friday», im Rahmen einer Klangmeditation und in einem interaktiven Familienkonzert für Jung und Alt, das die Bausteine der Musik erforscht.

Aus purer Vorfreude hat das Ensemble ein interaktives Rhythmusspiel entwickelt, das auf Steve Reichs ikonischem Werk «Music for Pieces of Wood» basiert.

Scannen Sie den QR-Code und spielen Sie das Spiel bequem von zuhause aus. Los geht's.





**FOLLOW**  
**#ThirdCoastPercussion**

MI/DO 25./26. OKT, 19.30 UHR

**Schuberts Tragische mit**  
**GERGELY MADARAS**

**Musikkollegium Winterthur**  
**Gergely Madaras** Leitung  
**Third Coast Percussion**

**Zoltán Kodály** «Sommerabend»  
**Christopher Cerrone** «Meander,  
 Spiral, Explode»

**Franz Schubert** Sinfonie Nr. 4 c-Moll,  
 D 417 «Tragische»

FR 27. OKT, 18.30 UHR

**Thank God it's Friday**  
**MEET THIRD COAST**  
**PERCUSSION**

**Musikkollegium Winterthur**  
**Gergely Madaras** Leitung  
**Third Coast Percussion**

**Christopher Cerrone**  
 «Meander, Spiral, Explode»  
 und Werke für Schlagzeug-Quartett solo

SA 28. OKT, 17.00 UHR

**THINK OUTSIDE**  
**THE DRUM**

**Third Coast Percussion**

Interaktives Familienkonzert mit Musik  
 von **Steve Reich**, **Andrea Venet**,  
**Iván Treviño** u.a.

SO 29. OKT, 11.00 UHR

**KLANGMEDITATION**

**Third Coast Percussion**  
**Marzia Di Placido** Meditation  
 Geführte Meditation mit Klang-  
 inszenierung

# VON ALTEN FAGOTTEN UND ANDEREN FUNDSTÜCKEN

Aufgezeichnet von Laura Müller

*In der Reihe Objets trouvés  
zeigen Orchestermusiker\*innen  
Objekte, die sie inspirieren.*

Nachdem ich als zwölfjähriges Mädchen bereits einige Jahre Fagottunterricht geniessen durfte und meine Motivation für das Instrument deutlich spürbar wurde, stöberte meine Mutter aus Neugierde auf ricardo.ch nach einem Fagott. Ohne viel Vorwissen erstand sie von einem Tankstelleninhaber ein altes Fagott. Dieser hatte es als Pfand von jemandem erhalten, der die Tankfüllung nicht bezahlen konnte. Das Fagott war jedoch mit einem französischem Klappensystem ausgestattet (bei uns spielt man deutsches System) und hatte einen Riss. Deshalb war es für mich nicht spielbar. Nun hängt es als Lampe über meinem Esstisch.

Dieses Faible für gebrauchte Gegenstände habe ich wohl von meiner Mutter geerbt. Die Herausforderung, etwas zu finden, was mir gefällt, ist ein Nervenkitzel, und der Erfolg, ein schönes Einzelstück zu entdecken, freut mich. Einen Nachmittag lang in einem Brockenhaus zu stöbern, stellt einen Ausgleich für mich dar. In allen Städten, die ich besuche, mache ich ein Brockenhaus oder einen Flohmarkt ausfindig. Dies hat auch den Vorteil, dass man oft in etwas abseits gelegene, weniger touristische Gegenden gelangt. Auf der Asientournee mit dem Musikkollegium Winterthur habe ich beispielsweise auf einem Flohmarkt etwas ausserhalb von Tokyo einen wunderschönen Seidenkimono für einen günstigen Preis gefunden – ein echtes Schnäppchen. Mein grosser Traum wäre es, in einem Brockenhaus auf ein altes Heckel-Fagott zu stossen.

Fundstücke aus den letzten Jahrhunderten inspirieren mich. Ich suche aber nicht nur nach alten Gegenständen, sondern auch nach alter Musik. In Musikarchiven habe ich beispielsweise schon Stücke gefunden, die sonst niemand kennt. In Bologna stol-



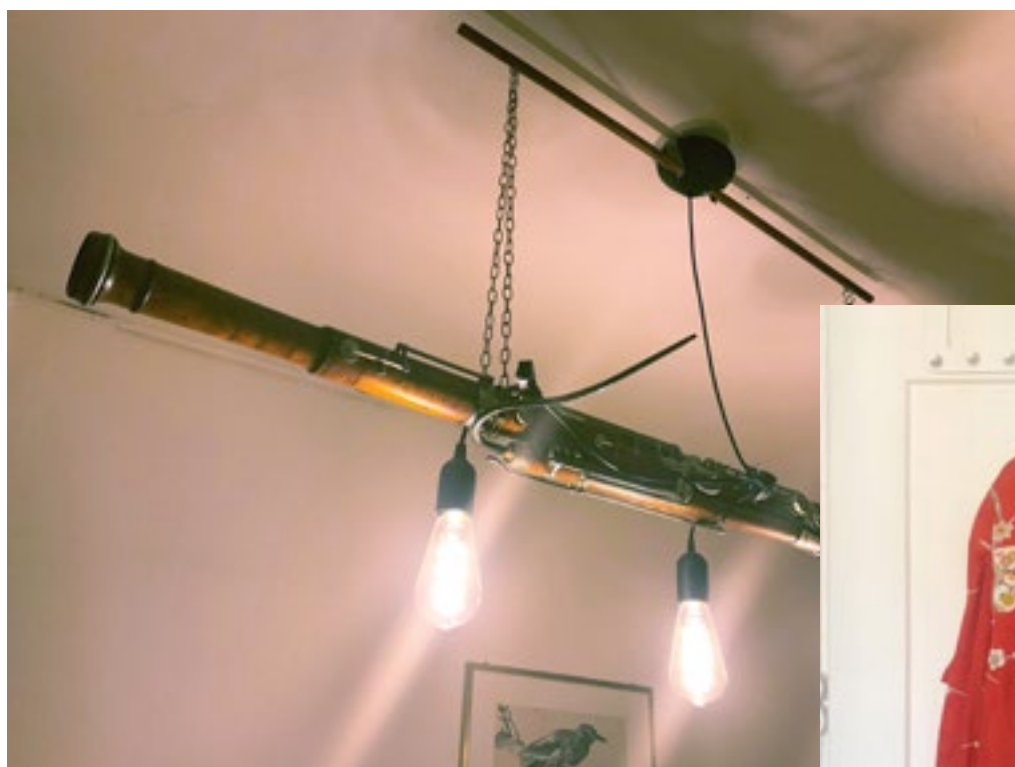
perte ich über ein unverlegtes Manuskript einer kurzen Serenade, original für Fagott und Klavier von Charles Gounod. Auf der letzten Seite hat der Interpret die Musiker gezeichnet: den Fagottisten, auf einem kleinen Podest sitzend, mit dem Pianisten, dessen Noten von einer Kerze be-

leuchtet werden, umringt von bärtigen Männern – das Stück wurde in Constantinopel, dem heutigen Istanbul, auf der französischen Botschaft uraufgeführt. Mich fasziniert die Geschichte hinter den Gegenständen – beziehungsweise hinter den Kompositionen. Ich frage mich: Was hat sich der Komponist beim Komponieren gedacht, in welcher Stimmung war er, in welchem Zusammenhang steht es?

Das Thema second hand beschäftigt mich spätestens, seit ich zuhause ausgezogen bin. Damals war ich gerade im Praktikum beim Musikkollegium Winter-

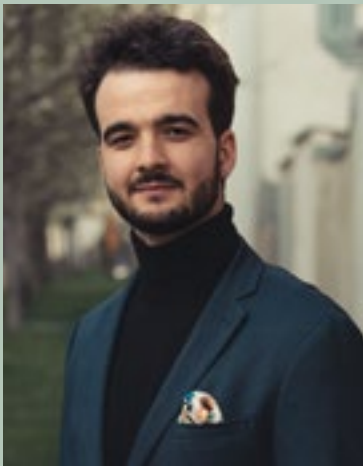
thur und brauchte Möbel, Geschirr und vieles mehr. Second hand war und ist für mich aber sehr viel mehr als nur eine günstige Alternative: Fast ausschliesslich gebrauchte Möbel und Kleidung zu kaufen, ist mein Beitrag für ein ökologisches Zusammenleben.

Valeria Curti, Solo-Fagottistin



# ¡HOLA!

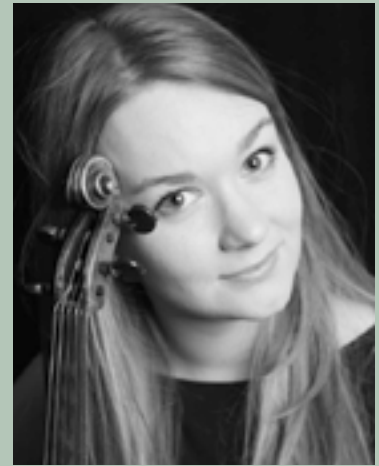
Wir begrüßen



**Paul-Boris Kertsman**  
Assistenzdirigent



**Giuletta Mariani**  
Viola (Probejahr)



**Katarzyna Seremak**  
2. Violine (Zeitvertrag Saison  
23/24)



**Marina Ziemeckendorf**  
Verantwortung Billettkasse/  
Verkauf & CRM

## im Praktikum der Saison 2023/24

**Idil Dogan**  
Violoncello

**Sibylle Emmenegger**  
Oboe

**Juliana Gonçalves**  
Kontrabass

**Maria Lewicka**  
Flöte

**Hae Jin Park**  
Violine

**Ana Catarina Pinto**  
Fagott

**Leonid Shelipov**  
Viola

**Rahel Trinkler**  
Klarinette

**Amalia Vasella**  
Teilhabe & Partizipation/  
Kommunikation

**Emanuele Zanforlin**  
Violine

# ¡ADIÓS!

Wir verabschieden auf Ende der Saison  
2022/23 und wünschen alles Gute!



**Silvia David**  
Sachbearbeiterin Billettkasse/  
Verkauf, Leitung Kundenbe-  
treuung



**Jasmin Fehr**  
Abendkasse



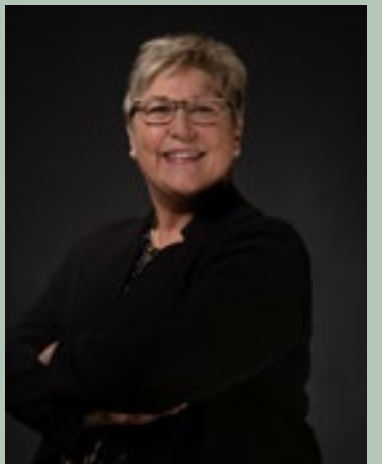
**Laura Müller**  
Direktionsassistentin & Projekte



**Therese Pfister**  
Sachbearbeiterin Billettkasse/  
Verkauf



**Maria Sournatcheva**  
Oboe Solo



**Astrid Sporrer**  
Leitung Billettkasse

# FELICITAMOS

35 Jahre



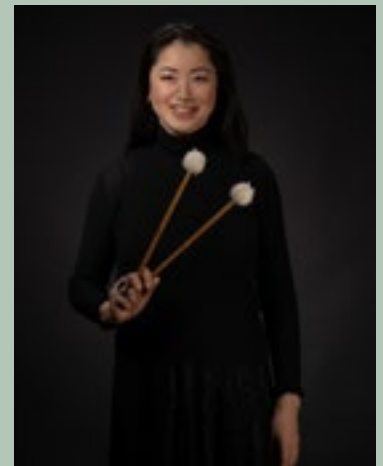
**Cäcilia Chmel**  
Violoncello Solo

30 Jahre



**Jürg Dähler**  
Viola Solo

20 Jahre

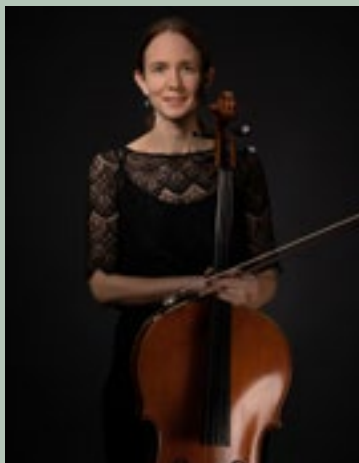


**Kanae Yamamoto**  
Pauke Solo

15 Jahre



**Nolwenn Bargin**  
Flöte Stv. Solo, Piccolo



**Iris Schindler**  
Violoncello



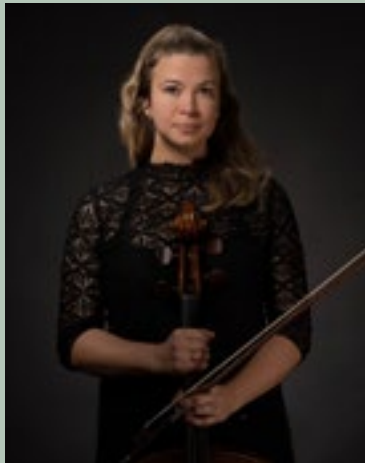
## 10 Jahre



**Ivona Krapikaite**  
Viola



**Sandra Mannhart**  
Kundenbetreuung



**Seraphina Rufer**  
Violoncello



**Kristof Zambo**  
Kontrabass Solo

Wir versorgen Sie mit  
genügend Energie.



052 235 08 58  
www.volta-winterthur.ch  
info@volta-winterthur.ch

**VOLTA**  
Elektro und Telecom AG

**HUGENER**

## Innenausbau Möbelhandwerk Küchenbau

Technikumstrasse 67  
Telefon 052 212 68 22

8400 Winterthur  
info@schreinereihugener.ch

**AVIONAUT**  
driven by care

### AVIONAUT MAXSPACE COMFORT SYSTEM +

**AGR**  
Alten Gesunde Rücken e.V.



ca. 4 - 12 Jahre | 15-36 kg | 100-150 cm



**ERNY**  
BABYWORLD



Test Kindersitze 2022  
sehr empfehlenswert!

SCAN ME



# NIMM EINFACH RICOLA

Die Kraft von  
13 Schweizer  
Alpenkräutern.



Konzertreihe Musica Antigua 2023 / 2024

## HINTER MAUERN

- UND DARÜBER HINWEG

Musikalische Inspiration und Entfaltung  
in Klöstern im 16. und 17. Jahrhundert

Konzerte  
und  
Workshops

MUSICA  
Antigua



Weitere Informationen: [www.musicaantigua.ch](http://www.musicaantigua.ch)

# JETZT ERSCHIENEN:



## «WERDEN»

Werke von Mozart – Beethoven – Tarrodi

Das Thema der Saison 22/23, «Werden», ist direkt aus Mozarts grossartiger Sinfonie Nr. 39 entnommen. Dieses Werk wird mit Begriffen wie Freimaurerei, Virtuosität, Natur, Geheimnis und Erleuchtung in Verbindung gebracht. «Auch wenn man Musik nicht vollständig verstehen muss, ist es faszinierend, die Geheimnisse hinter musikalischen Meisterwerken zu entschlüsseln.» (Roberto González-Monjas)

«In «Fragments of Enlightenment» finden sich Zitate und Fragmente aus Mozarts Sinfonie Nr. 39. Beim Komponieren dachte ich an jemanden, der innerlich kämpft und ständig nach Licht und Gelassenheit strebt, Werte, für welche Mozarts Musik oft steht. Ob er oder sie diese am Ende des Stücks findet, muss der Hörer, die Hörerin entscheiden.» (Andrea Tarrodi)

«Wie jede Dokumentation vergleichbarer Art ist auch diese Doppel-CD ein Versuch, der eigenen Vergänglichkeit zu entkommen, das mit Kompetenz und Überzeugung Erreichte in Stein zu meisseln. Ob es gelingt oder nicht, es ist eine Art musikalische Autobiographie für alle Kunstinteressierten, auch eine Aufzeichnung eines dreissigjährigen Lebens, das seit 1993 im Rahmen des Musikkollegium Winterthur ganz im Dienste der zeitgenössischen Musik steht. Viele neue Werke für Solo-Bratsche und Orchester wurden uraufgeführt oder sind zum ersten Mal live in der Schweiz zu hören. Mit Ausnahme von Morton Feldman und Gija Kanscheli habe ich zu allen auf dieser CD-Produktion vertretenen Komponisten ein sehr persönliches und vertrauliches Verhältnis gefunden, das weit über die hier vorgestellte Musik hinausgeht. Es waren meist Solo- und Kammermusikwerke, die für mich komponiert oder von mir uraufgeführt wurden, was in der Folge zu einer vertieften Zusammenarbeit mit mir als Solist und dem Musikkollegium Winterthur führte.»



erhältlich im Handel  
oder im Shop auf  
[musikkollegium.ch](http://musikkollegium.ch)

Jürg Dähler

Erhältlich auf [Spotify](https://open.spotify.com/)



## PETER UND DER WOLF

in türkischer Sprache mit **Burhan Öçal**

Bis zum Jahr 2029, soll das Musikmärchen «Peter und der Wolf» in 29 Sprachen übersetzt werden. Die türkische Version, übersetzt vom World-Music-Star Burhan Öçal ist jetzt erschienen.



[musikkollegium.ch/peter](http://musikkollegium.ch/peter)

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH, ROBERTO!

Roberto González-Monjas wurde am 23. März 2023 zum Chefdirigenten des Mozarteumorchesters Salzburg ab der Saison 24/25 ernannt. Weiterhin bleibt er als Chefdirigent dem Musikkollegium Winterthur und dem Orquesta Sinfónica de Galicia treu, und widmet sich seinem Herzensprojekt – der Iberacademy in Medellín, Kolumbien.





150 JAHRE  
KONSERVATORIUM WINTERTHUR

JUBILÄUMSWOCHENENDE  
25. / 26.11.2023

DIVERSE KONZERTE UND  
VERANSTALTUNGEN

[WWW.KONSERVATORIUM.CH](http://WWW.KONSERVATORIUM.CH)

winterthur  
konservatorium

WINTERTHUR, WIR HÖREN UNS!



DAB+ WINTERTHUR • ZÜRICH • SCHAFFHAUSEN • ST. GALLEN • [STREAM.STADTFILTER.CH](http://STREAM.STADTFILTER.CH) • FM 96,3 MHZ • [STADTFILTER.CH](http://STADTFILTER.CH)

# WIR DANKEN

Top-Stars im Stadthaus, Teilhabe und Partizipation für alle, Tradition seit 1629 – Sie machen es möglich. Herzlichen Dank.

Unterstützen auch Sie Ihr Orchester: [musikkollegium.ch/engagement](https://www.musikkollegium.ch/engagement)

## Subventionsgeber

- Stadt Winterthur
- Kanton Zürich

## Hauptpartnerin

- Zürcher Kantonalbank

## Konzertpartner

- Migros Kulturprozent
- Willy Erny AG
- Sulzer Management AG
- Parkhotel Winterthur
- Ricola AG

## Medienpartner

- Der Landbote

## Stiftungen

- Rychenberg-Stiftung
- Giuseppe Kaiser-Stiftung
- Joh. Jacob Rieter-Stiftung
- Josef P. und Nelly Spiess-Mohn-Stiftung
- Biedermann-Mantel-Stiftung
- Lazarus-Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Stiftung Symphasia
- Dr. Werner Greminger-Stiftung
- Stiftung Accentus
- Vontobel-Stiftung
- Paul Reinhart Stiftung
- Hedwig-Rieter-Stiftung
- Stiftung Vettori

## Privatgönner\*innen

### Gold

- Heinz Toggenburger
- Barbara und Eberhard Fischer-Reinhart
- Brigitte und Adrian Schneider
- Otto Dudle
- Arthur und Brigitte Vettori-Schaller
- Magdalena und Beat Denzler
- Nanni Reinhart
- Erben des Ulrich Geilinger
- Regula Kägi-Bühler

## Silber

- Annie Singer
- Dieter und Lisette Schütt-Bleuler
- Hans Baumgartner
- Sibylle Peyer
- Richard Battanta
- Hans und Ruth Waessi
- Carla und Walter Bosshart
- Kitty Barandun
- Brigitta Knapp

## Club der 700

- Franziska Albrecht
- Ulrich Amacher
- Erhard Ammann
- Vrendli und Arnold Amsler
- Elisabeth und Peter Anderegg-Wirth
- Marianne und Kaspar Baeschlin
- Kathrin Bänziger und Ernst Wohlwend
- Kitty Barandun
- Heidi und Ernst Basler-Borkowski
- Richard Battanta †
- Verena Baumann-Kind
- Paola Baumberger
- Beat Rob. Beck
- Viktor Beglinger
- Maja Behrendtz und Bruno Spiri
- Rolf Benz
- Maja Bollinger
- Hermann Bühler
- Urs Boner und Rahel Gastberger
- Katharina und Robert Bossart
- Annelies Bosshard-Ryf
- Christoph Bosshard
- Barbara Bucher
- Felix Büeler
- Ruth Burkhalter
- Susanne Chiodi
- Andreas Cunz
- Marcello Davare und Ursula Saner Davare
- Christine Denzler
- Jacqueline Denzler Fink
- Magdalena und Beat Denzler
- Oskar Denzler
- Martin Deuring

## – Susann Dubs

- Hanspeter Ebnöther
- Magdalena Ernst
- Walter und Barbara Etter-Nüesch
- Eva Fechter
- Nelly Fehr-Trüb
- Barbara und Eberhard Fischer-Reinhart
- Eugen und Charlotte Fleischer
- Arthur Frauenfelder
- Madeleine und Walter Fritschi
- Fiona Fröhlich Egli
- Rahel und Kaspar Geiser
- Werner Greminger
- Monika und Markus Gremminger
- Regula und Urs Gürtler
- Ruth und Jürg Hablützel
- Eugen und Jacqueline Haltiner
- Gabriella und Georg Hardmeier-Pirovino
- Elisabeth Heberle und Samuel Denis†
- Werner Heim
- Heinrich Hempel
- Cordula Herbst
- Robert und Helene Hess
- Barbara und Peter Heuzeroth-Furrer
- Irmgard und Mathias Hofmann
- Ann Hösl
- Rudolf Huber
- Walter Hugener
- Mirjam Hummel
- Christa und Urs Hunziker
- Hans-Jörg Hüppi
- Walter und Maja Ingold
- Heini Isler
- Regula Kägi-Bühler
- Charles R. und Kathrin Kälin
- Urs Kasper
- Christine und Hannes Kessler-Winkler
- Claudia und Richard Kind-Dubs
- Werner Klee
- Christa Koestler
- Karl-Andreas Kolly
- Ursula Künsch
- Hansruedi Lampartner

## – Severin Lächli

- Hubert Lombard
- Béatrice und Urs Martin Lütolf-Keller
- Elisabeth und Otto Lutz
- Ernst Meier
- Markus Meier
- Hans Rudolf Metzger
- Heini und Elsbeth Metzger
- Christine und Paul Moeller
- Dorothea Mondini-Sax
- Annemarie und Herbert Moser
- Hans-Ulrich und Dorothee Mosimann Ulrich
- René und Katrin Müller
- Daniela und Alfred Müller-Lutz
- Ueli und Ruth Münch
- Sabine Münzenmaier und Peter Wehrli
- Roland Naegelin
- Helen und Fritz Neumann
- Margrit und Adolf Ott-Wirz
- Salvatore Paratore
- Georg Pfister
- Nanni Reinhart
- Regula Reinhart
- Matthias Reinhart
- Max Reutlinger
- Annelies Rüeigger-Bretscher
- Markus und Elisabeth Rüttimann
- Gaston Säuberli
- Peter Schär
- Regula Schlumpf
- Adrian Schneider
- Brigitte Schneider
- Marianne und Christian Schneider Weber
- Amei Schütt-Baeschlin
- Dieter Schütt-Bleuler
- Lisette Schütt-Bleuler
- Marianne Seiz
- Alfred Stahel
- Regula Stahel-Real
- Rudolf und Lisbeth Staub
- Barbara Stehli
- Annetta Steiner
- Anna Christina Stiefel
- Beat Stierlin
- Philipp Stoffel und Zofia

## Dabrowska-Stoffel

- Ruth und Florian Suter-Reber
- Rita und Ulrich Thalman
- Jan Tietje
- Enrico und Evelyn Tissi
- Hans-Jakob und Jan Tobler-Borkowski
- Heinz Toggenburger
- Ursula und Ueli Vetter
- Wolfgang Vogel
- Monika und Ralf von der Heiden
- Ellinor von Kauffungen
- Elisabeth und Beat Weber
- Jürg Weilenmann
- Esther Werner-Weber
- Andrea Widmer und Christian Hagmann
- Katharina Wildermuth
- Katrin und Beat Wolfer
- Felix und Coletta Zwimpher

Ebenso danken wir allen Unterstützer\*innen, welche nicht namentlich genannt werden möchten.

Wir danken der Ricola AG für die Kräuterbonbons.

Stand: 1. Juni 2023

## Impressum

REDAKTION  
Vanessa Degen, Hannah Schmidt

REDAKTIONELLE MITARBEIT  
Ulrich Amacher, Laura Müller, Stéphanie Stamm

GESTALTUNGSKONZEPT  
Partner & Partner AG, Winterthur

SATZ UND GESTALTUNG  
Rebecca De Bautista

LEKTORAT  
Leah Biebert

## REDAKTIONSSCHLUSS

7. Juli 2023

FOTOS  
Shelley Mosman (S. 1, 17, 18), Anders Brogaard (S. 5), Anna Boldt (S. 14), Astrid Ackermann (S. 12), Christoph Köstlin (S. 5, 7, 8), Kait Moreno (S. 15), Marco Borggreve (S. 9, 10), Jamie Pratt (S. 5, 27), Saverio Truglia (S. 35), Janina Hess (S. 19), Valeria Curti (S. 36, 37), Ivan Engler (S. 39, 40, 41), janto film GmbH (S. 20, 21, 23)

## DRUCK

Mattenbach AG, Winterthur



AUFLAGE  
2500

ERSCHEINUNG  
3 x jährlich

## HERAUSGEBER

Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94  
8400 Winterthur  
Telefon +41 52 268 15 60  
info@musikkollegium.ch  
musikkollegium.ch

DIREKTION  
Dominik Deuber

KÜNSTLERISCHES  
BETRIEBSBÜRO  
Ulrich Amacher

## Konzertbesuch

TICKETKASSE

Musikkollegium Winterthur

Stadthaus Winterthur  
Telefon: +41 52 620 20 20  
konzertkarten@musikkollegium.ch  
Di – Fr 09.30 – 13.30 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung von

Hauptpartnerin

Stadt Winterthur



Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur

Zürcher  
Kantonalbank



SA 16. DEZ, 19.30 UHR  
SO 17. DEZ, 14.30 UHR  
THEATER WINTERTHUR

# Film & Musik

# THE ARTIST

Film mit Live-Musik  
5 Oscars  
u.a. beste Filmmusik

Medienpartner

Der  
**Landbote**

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur



Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin



Zürcher  
Kantonalbank

**MUSIKKOLLEGIUM  
WINTERTHUR**